

UNSER DORF

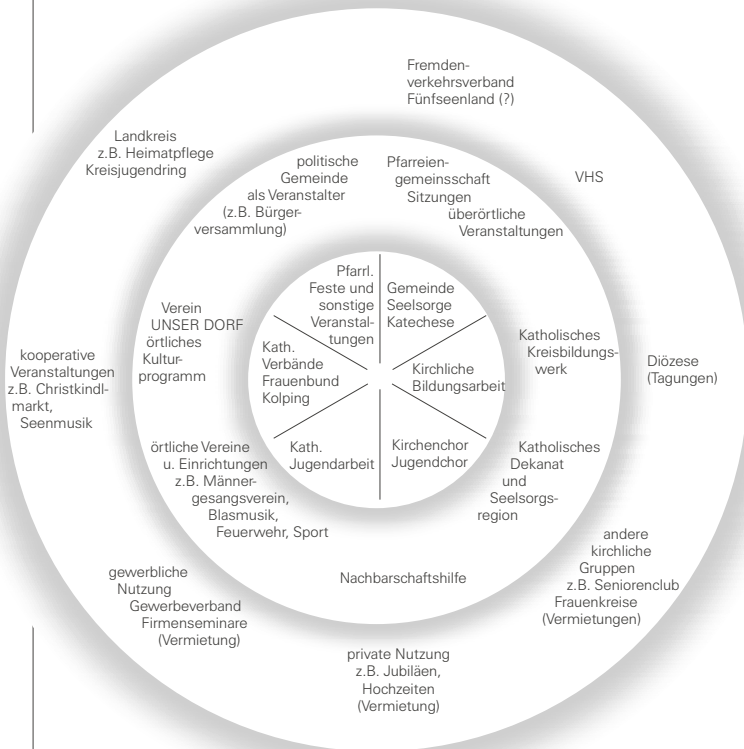
Zeitung für Weßling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt
Heft 22 März 1999

heute

“Pfarrstadl” Weßling

Pfarr- und Jugendheim -
örtliches Kultur- und Veranstaltungszentrum

Nutzer und Nutzungszwecke



Finanzierung:

Innenkreis - pfarrgemeindlich / kirchlich / verbandlich

Mittelkreis - Kostenerstattung

Außenkreis - Vermietung

Der “Pfarrstadl” in Weßling (ehemals alter Pfarrhof mit Landwirtschaftsbetrieb, dann “Mesnerbauer”) wird von der Diözese Augsburg und ihrem bischöflichen Bauamt als Pfarr- und Jugendheim ausgebaut. Es wird der Pfarrgemeinde Christkönig-Weßling für seelsorgliche Zwecke und zur Entfaltung des gemeindlichen Lebens ihrer Verbände und Gruppierungen zur Verfügung gestellt. Es dient also primär der kirchlichen Gemeindepastoral und Gemeindekatechese, der kirchlichen Bildungs- und Verbandsarbeit (Frauenbund, Kolping), der Jugendarbeit (Ministranten, Firmlinge, Jugendgruppen) und anderen kirchlichen Gruppierungen (Kirchenchor, Jugendchor). Für die Pfarrgemeinde Weßling-Oberpaffenhofen-Unterbrunn mit ihren zugehörigen Kirchen und Ortsteilen steht der Pfarrstadl als überörtliches, kirchliches Veranstaltungszentrum zur Verfügung.

Rechtsträger ist die Kirchenverwaltung der Kath. Pfarrkirchenstiftung Weßling. Hausherr ist die Pfarrei Christkönig-Weßling. Das Hausrecht wird vom zuständigen Pfarrer bzw. von den von ihm Beauftragten ausgeübt.

Durch eine Vereinbarung mit der politischen Gemeinde Weßling und eine finanzielle Bezuschussung des Ausbauprojekts seitens der Gemeinde wird eine Mitnutzung des Pfarrstadls als örtliches Kultur- und Veranstaltungszentrum - das bisher in Weßling fehlt - eingeräumt und möglich.

Somit steht der Pfarrstadl der Gemeinde als ganzer und den verschiedenen am Ort kulturell und sozial tätigen Vereinen und Einrichtungen - z.B. Verein UNSER DORF, Männergesangsverein, Nachbarschaftshilfe usw. - als Veranstaltungsort für ihre Aktivitäten und ein offenes Kulturprogramm zur Verfügung.

Der Rechtsträger wird im Benehmen mit der politischen Gemeinde Regelungen für die Betriebsform des Pfarrstadls treffen. Die Diözese Augsburg wird 50 % des Betriebskostendefizits übernehmen; das Restdefizit muß durch die Pfarrkirchenstiftung Weßling und Leistungen vor Ort ausgeglichen werden.

Kirchenpfleger Dr. Willibald Karl

Des Rätsels Lösung

**Weihnachtsausstellung mit
Auswertung der schönsten
Bilder des Fotowettbewerbs**

gezeichnet von Hans Rüba

Von 72 Einsendungen (Rekordbeteiligung!) waren 70 richtige eingegangen.

Wir bedanken uns für die vielen, stimmungsvollen Weihnachtskarten, auf denen die Lösung vermerkt war. Eine Antwort erreichte uns sogar aus Thailand.

Unsere Glücksfee zog folgende
Preisträger:

- 1. Preis**
Meisinger Claudia (Weßling)
 - 2. Preis**
Penzl Eugen (Oberpaffenhofen)
 - 3. Preis**
Tasler Waldemar (Oberpaffenhofen)
 - 4. Preis**
Bernlochner Josef (Hochstadt)
 - 5. Preis**
Graf Udine u. Georg (Thailand)
 - 6. Preis**
Werner Kurt (Oberpaffenhofen)
- Herzlichen Glückwunsch!



Die Gewinnerin des 1. Preises:
Claudia Meisinger

Neues Preisrätsel?
Natürlich! - Auf der letzten Seite!

Bei uns soll das zweitgrößte Gewerbegebiet Oberbayerns entstehen

Standortentwicklung Sonderflughafen

1. Strukturkonzept vom November 1998

Das von der Firma DASA in Auftrag gegebene Strukturkonzept zur Standortentwicklung des Sonderflughafens beinhaltet im Wesentlichen zwei Entwicklungsrichtungen:

- Westlich der Start- und Landebahn soll ein allgemeines Gewerbegebiet in der Größe von etwa 40 ha entstehen. Bei einer Geschoßflächenzahl von 1,0 bedeutet das 40 000 m² Geschoßflächen. Dazu wird die dort zum Teil befindliche Produktion bzw. Verwaltung des Sonderflughafens auf die östliche Seite verlagert. In diesem gigantischen neuen Gewerbegebiet könnten bis zu 4000 Menschen Arbeit finden.
- Östlich der Start- und Landebahn sollen sich die Gebäude des Werksflughafens konzentrieren. Sie werden eine Fläche von 52 ha beanspruchen. Dort soll in 10 bis 15 Jahren eine Bausubstanz entstehen, die die des neuen Flughafens München-Erding übertrifft.

2. Stellungnahme des Vereins UNSER DORF

Seitens der Gemeinde wurde der Verein UNSER DORF gebeten, eine Stellungnahme zu diesem Strukturkonzept abzugeben. Nach intensiven Gesprächen und mehreren Sitzungen kamen wir zu folgender Bewertung. Sie wurde vor der entscheidenden Gemeinderatssitzung allen Gemeinderäten und dem Bürgermeister zugestellt (siehe den Auszug aus unserer Stellungnahme).

UNSER DORF musiziert

Samstag, 1. Mai um 20 Uhr
im Freizeitheim Hochstadt

Mitwirkende u.a.

Baumer-Wagner Cosima (Gesang)
Binegger Thomas (Saxophon)
Bogner Markus (Tanzmusik)
Finstlerin Martin (Gitarre)
Keil Walter (Gitarre, Gesang)
Koehlen Benedikt (Flügel)
Koehlen Katja (Flügel)
Magid Jakob (jüdischer Gesang)
Schilder Gertrud (Violine)
Schilder Klaus (Flügel)
Schilder Leonhard (Flügel)

Platzreservierung ist dringend erforderlich!
Chorherr, Tel 1375 Fax 4289

3. Gemeinderatsbeschluss vom 23.02.99

Der Gemeinderat nimmt den vorliegenden Entwurf des Standort-Strukturkonzepts für das Sondergebiet „Sonderflughafen Oberpaffenhofen“ vom November 1998 zur Kenntnis und billigt es in seinem grundsätzlichen Inhalt. Er beschließt die Einleitung eines Verfahrens zur Änderung des Flächennutzungsplanes, wobei diese Einleitung des Verfahrens keinen Anspruch des Eigentümers oder Betreibers auf die Durchführung dieses Verfahrens sowie auf die weitere Bauleitplanung hat.

Der Feststellungsbeschluss zur Flächennutzungsplanänderung wird erst erfolgen, wenn die nachfolgenden Forderungen im Sinne des Gemeinderates erfüllt sind.

Diese Forderungen sind u.a.:

- Erstellung eines Nutzungskonzeptes mit Konzentration auf hochwertiges technologieintensives Gewerbe.
- Die Reservierung von Flächen für heimisches Gewerbe ist gewünscht.
- Die südliche Erweiterungsfläche des Sonderflughafengeländes ist von der Bebauung freizuhalten.
- Die Entwicklung der baulichen Strukturen auf dem Gewerbegebiet erfolgt in Stufen nach Flächennutzungsplangenehmigung in Form von Teilbebauungsplänen.
- Ein detailliertes Verkehrskonzept ist zu erstellen. Weßling darf nicht durch zusätzlichen Individualverkehr belastet werden.
- Für das Sondergebiet Flughafen ist eine Anbindung zur A 96 Argelsried zu fordern.
- Auf eine Durchfahrt des Gewerbegebietes „Argelsrieder Feld“ ist zu verzichten.

- Die Ortsumgehung Weßling ist unverzichtbar und schnellstens zu realisieren.
- Eine Gefährdung des Grundwassers im Einzugsbereich der Brunnen ist auszuschließen.
- Im Rahmen der weiteren Verfahren ist eine Festschreibung der Flugbewegungen auf dem Sonder- und Werksflughafen mit dem Betreiber zum vereinbaren.
- Ein Raumordnungsverfahren und eine Umweltverträglichkeitsprüfung wird im Rahmen der Bauleitplanung gefordert.

4. Bewertung UNSER DORF

In der Mitgliederversammlung des Vereins UNSER DORF vom 24.02.99 wurde obiger Gemeinderatsbeschluss diskutiert. Wir kamen zu folgender Bewertung:

- Der Mehrheitsbeschluss des Gemeinderates, der das Strukturkonzept grundsätzlich billigt, findet nicht unsere Zustimmung.
- Wir sehen aber in dem Forderungskatalog seitens der Gemeinde Weßling eine Chance, dass unsere Dörfer vor all zu großen Nachteilen bewahrt werden können.
- Wir werden den Gemeinderat beim Wort nehmen, wenn es darum geht, die gestellten Bedingungen standhaft einzufordern.

*Verein UNSER DORF
- der Vorstand*

Auszug aus der Stellungnahme des Vereins UNSER DORF

Daß ein Weltkonzern wie die DASA seine Grundstücke sehr gewinnbringend vermarkten möchte, ist nachvollziehbar und legitim. Genau so legitim ist es, daß sich die Bürger Weßlings - da diese Flächen nun mal zum größten Teil auf Weßlinger Flur liegen - Gedanken darüber machen, welche Auswirkungen und Folgen diese Vermarktungs- und Umwandlungspläne für ihre Gemeinde haben werden, weil diese dem Großkonzern - auf bayrisch gesprochen - wurscht sind.

Unsere Einwände haben wir aus Sorge und auch aus dem Gefühl von Verantwortung für die Zukunft unserer Dörfer formuliert.

Die Philosophie unseres Vereins deckt sich voll mit einem Satz, der im Heimatbuch von Hans Porkert steht (S. 361) und von dem wir glauben, daß er nach wie vor den meisten Weßlingern aus dem Herzen gesprochen ist:

„Der von den meisten gewünschte und häufig beschworene ländliche Charakter läßt sich in Zukunft nicht erhalten, wenn das Leben unseres Sees zu erlöschen droht, die Landschaft zerschissen wird ... und wenn sich das Gesicht unserer Ortsteile weiterhin in Richtung Stadt verändert.“

Deshalb kann die Folgerung nur lauten:

- Nein zu den Plänen in der vorgelegten Form
- Keine Entscheidung vor einem großräumigen Verkehrsgutachten
- Keine Blankogenehmigungen; wenn Genehmigungen, dann Schritt für Schritt.
- Keine verfrühte Zustimmung zur Änderung des Flächennutzungsplanes wegen praktisch nicht mehr revidierbarer Festlegungen.

Ihnen als Gemeinderat, das ist allen Bürgern bewußt, wird hier eine ganz schwerwiegende Entscheidung abverlangt, deren Folgen von gravierender Tragweite sein werden und mit der stets auch Ihr Name verbunden bleiben wird. Wir hoffen, daß unsere Stellungnahme Ihre Meinungsbildung hilfreich unterstützt und es Ihnen gelingt, unsere drei Ortsteile in eine Zukunft zu führen, die wie schon bisher von einer besonderen Wohn- und Lebensqualität geprägt ist. Rein wirtschaftliche oder gar parteipolitische Überlegungen sollten nach unserer Meinung keine Rolle spielen.

**Aus Platzgründen können wir hier nicht die gesamte Stellungnahme des Vereins UNSER DORF abdrucken. Wer daran jedoch Interesse hat, dem schicken wir sie gerne zu.
UNSER DORF, 82234 Weßling,
Ringstr.13, Tel. 3778**

Weßling - wie es Euch gefällt?

Mal ist Weßlings Hauptstraße stark frequentiert, mal verkehrsberuhigt. Und ein ander Mal schafft die benachbarte Luftfahrtindustrie über 3000 zusätzliche Arbeitsplätze. Ganz wie es in ihre Verkaufsstrategie paßt, werben in Weßling tätige Bauträgerfirmen für ihre Objekte.

C.W.

GRÜNE WELLE* IM WOHNPARADIES
Komfort-Eigentumswohnungen in Weßling.

Jetzt ist Wohnqualität in Weßling um eine wesentliche Ebene gestiegen. Nach wie vor lebt man idyllisch inmitten des Pin-Sonn-Geländes und in der Maximestraße im Herzen von München. Seit einem Wochen lang ist Weßling darüber hinaus verkehrsbefriedigt. Das macht unsere tolle Kapitalanlage gleichnamigen.

- Toller Freizeitwert in einem Naherholungs-Paradies
- Nur wenige Meter zum herrlich gelegenen Weßlinger See
- Einkaufsmöglichkeiten direkt vor der Tür
- Beste Verkehrsanbindung mit S-Bahn und Auto
- Hochwertige Zugelassenheit - Interessante Gestaltung
- Attraktive 1-, 2- oder 3-Zimmerwohnungen
- Zus. Beispiel: 3-Zimmer-Wohnung, 41,52 m² Wohnfläche, DM 274.800,-
- Beratung vor Ort: Grünsiebelsstraße, 82254 Weßling
- Besichtigung 16-19 Uhr, Samstag 14-16 Uhr
- nur nach Vereinbarung

*** Endlich: die berühten-berühmte „Killerzange“ hat ihren Schrecken verloren, der tägliche Stau auf dem Scheichweg durch Weßling ist Vergangenheit. Danke Autobahn! Nun ist in Weßling viel mehr Ruhe eingesehrt. Das macht die Wohnqualität unersetzlich zum echten Wohnparadies - und verschafft Ihnen Wertsteigerungspotential weit über den Durchschnitt.**

GRÜNSIEBELS WESSLING

*** Weßling hat Zukunft. Denn innerhalb der nächsten Jahre schafft die benachbarte Luftfahrtindustrie hier zusätzlich über 3000 Arbeitsplätze. Das stellt Verzweigungen praktisch sicher - und verschafft Ihnen bei der Wohn...**

GRÜNE WELLE* IM WOHNPARADIES
Komfort-Eigentumswohnungen in Weßling.

Jetzt ist Wohnqualität in Weßling um eine wesentliche Ebene gestiegen. Nach wie vor lebt man idyllisch inmitten des Pin-Sonn-Geländes und in der Maximestraße im Herzen von München. Seit einem Wochen lang ist Weßling darüber hinaus verkehrsbefriedigt. Das macht unsere tolle Kapitalanlage gleichnamigen.

- Toller Freizeitwert in einem Naherholungs-Paradies
- Nur wenige Meter zum herrlich gelegenen Weßlinger See
- Einkaufsmöglichkeiten direkt vor der Tür
- Beste Verkehrsanbindung mit S-Bahn und Auto
- Hochwertige Zugelassenheit - Interessante Gestaltung
- Attraktive 1-, 2- oder 3-Zimmerwohnungen
- Zus. Beispiel: 3-Zimmer-Wohnung, 41,52 m² Wohnfläche, DM 274.800,-
- Beratung vor Ort: Grünsiebelsstraße, 82254 Weßling
- Besichtigung 16-19 Uhr, Samstag 14-16 Uhr
- nur nach Vereinbarung

*** Endlich: die berühten-berühmte „Killerzange“ hat ihren Schrecken verloren, der tägliche Stau auf dem Scheichweg durch Weßling ist Vergangenheit. Danke Autobahn! Nun ist in Weßling viel mehr Ruhe eingesehrt. Das macht die Wohnqualität unersetzlich zum echten Wohnparadies - und verschafft Ihnen Wertsteigerungspotential weit über den Durchschnitt.**

GRÜNSIEBELS WESSLING

RÖTZEL SIEGEL ELEMENT HAUS

Informations: RÖTZEL SIEGEL ELEMENT HAUS - Säulenstr. München - Straße 16, 81273 München - Tel.: 0 89 43 95 31

GLOSSE

zum Artikel über die DASA-Pläne auf Seite 3

Hans im Glück? Die GRIMMige Geschichte einer VerBRÜDERUNG.

Wir alle kennen doch noch den tragi-schen Verlauf dieses allbekanntes Mär-chens. Am Anfang hatte Hans als Lohn für seine Arbeit noch einen großen Klumpen Gold, den er dann jedoch im blinden Vertrauen an weiterblickende Menschen verlor.

Übertragen in unser Jetzt : noch haben wir 50 ha freies Land am Sonderflughafen Oberpfaffenhofen. Darauf sind je-doch Blicke voller Begierde gefallen, der Klumpen Gold ist da - DASA ist drauf graviert - und Verlockungen (High-Tech-Arbeitsplätze...) gibt's zuhauf (ohne Gewähr, selbstverständlich). Ja, und unser Hänschen Weßling steht dann bald mit leeren Händen da. Außer Verlusten wird uns nichts geboten, aus angemah-ter Solidarität werden übergeordnete In-teressen verfolgt und ausgeführt, und das in brüderlicher Großer Koalition. Und was bleibt von unseren Dörfern?, ja ich bin so FREY danach zu fragen!

Eine Bitte an Sie: dies ist ein Fortset-zungs-Märchen und wenn wir als Demo-kraten noch nicht gestorben sind, können (müssen) wir noch Einfluß nehmen. Also schreiben Sie bitte an die Redaktion wie Ihrer Meinung nach diese Geschichte weitergeht (gehen sollte).

*Bis dann, mit mutigen Grüßen
Ihr HG Heuck.*

*** Schnäppchen ***
Ladengeschäft - Weßling am See - Hauptstraße 56
Neubau - Erstbezug - ideale, zentrale Geschäftslage - stark frequentierte Hauptverkehrsstraße (ca. 15.000 Fahrz. am Tag).
Attraktives Wohn- und Geschäftshaus mit 9 Whg., 2 Läden, 1 Büro.
Zu kaufen ist noch 1 Ladengeschäft mit Nebenraum - Nutzfl. 58 m², dazu ein Lagerraum im KG 17 m² - **Sonderpreis DM 280.000,-**
Achtung - Zinsen sind derzeit billiger als Miete!
DESCHAUER-BAUTRÄGER GMBH
Wohn- und Gewerbebau
Cecinastraße 37 - 82205 Gilching - Tel. 0 81 05 / 2 50 71 - Fax 0 81 05 / 2 56 44

Musikalische Sternstunden

Daß Weßlings Musikkultur ein erstaunliches Niveau besitzt, belegten spätestens das Jahreskonzert der Blasmusik sowie das Festkonzert von Chor und Orchester der Christkönig-Kirche. Beide Veranstaltungen fanden Ende November vergangenen Jahres statt und gerieten zu absoluten Höhepunkten für die Musikliebhaber.

Auf dem traditionellen Patroziniumskonzert stand als Hauptwerk Antonio Vivaldis „Gloria“ für Soli, Chor und Orchester auf dem Programm, temperamentvoll und souverän dirigiert von Gertraud Reinke und mit den Solistinnen Cosima Baumer-Wagner (Sopran) und Hedi Maier (Alt). Die faszinierten Zuhörer des bis auf den letzten Platz gefüllten Gotteshauses erlebten einen Kirchenchor in Höchstform.

Nicht minder beeindruckt war das Publikum vom Konzert der Weßlinger Blasmusik, die zum letzten Mal von Florian Birle dirigiert wurde. Birle setzte mit seinem Auswahlprogramm der neuen sinfonisch orientierten Blasmusik neue Akzente ohne Traditionelles zu vernachlässigen. Er spannte einen ansprechenden Bogen vom Spiritual, den Comedian Harmonists über Ragtime und der dreisätzigen sinfonischen Dichtung "Tirol 1809" bis zu Zarathustra, Star Wars und Elton John mit "Candle in the Wind". Die Musiker ließen sich vom Elan des Dirigenten inspirieren und begeisterten die Zuhörer des vollbesetzten Freizeitheims.

Zwei musikalische Sternstunden für unser Dorf.
*Dr. Ulrich Puchner
Gottfried Weber*



Sepp Bernlochner aus Hochstadt

ein mitreißender Schaffer –
„Was i mach, g'freit mi!“

Strahlend erzählt uns Sepp von seinem neuen Instrument, das er gerade spielen lernt, der Tuba. Mit diebischem Vergnügen fügt er an, daß er im 5-Seenland-Nachwuchsorchester mit-spiele. Die Baßstimme als tragende und führende Grundlage eines Musikstückes hatte ihn schon immer besonders verlockt. Sie entspricht auch seinem Wesen, gibt er doch gern Anstöße und übernimmt gern und zuverlässig Verantwortung: wo es etwas zu organisieren gibt, kann man sich auf ihn verlassen.

Sepp, der nicht nur jetzt während der Vorbereitungen zum Hochstadter Dorf-abend jeden Abend unterwegs ist, hat sich viel Zeit genommen für unser Gespräch, so sitzen wir am hellen Nachmit-tag in seiner behaglichen Stube und ent-decken immer neue Gesichter, die sich hinter dem schlichten Namen Sepp öf-fnen.

1939 in Hochstadt als ältester Sohn eines Zimmermannes geboren, verlebte er trotz 2. Weltkrieg mit seinen beiden Ge-schwistern eine behütete Kindheit im Dorf. Von Anfang an werkete er mit Holz, doch auf Anraten einer Kartenle-gerin sollte er das Elektro-Handwerk er-lernen. Sehr schnell stellte sich heraus, daß seine Hände sehr viel geschickter Starenhäusl bauten, darum wechselte er zielstrebig in die Zimmerei Wagmann in Oberpffaffenhofen. 1962 beendete er in München die Meisterschule. Hier kam schon seine andere Stärke zum Tragen, er konnte reden, wo er hingestellt wurde und wurde prompt zum Schulsprecher gewählt. Die Ausbildung umfaßte da-mals auch noch die Eingabeplanung, so entstand in den folgenden Jahren man-ches Haus in Hochstadt nach seinen Plä-nen, während er sich seine Sporen als Meister in Schondorf als Bauführer ver-diente.

10 Jahre lang arbeitete er im Hochstad-ter Gemeinderat mit bei der Erweiterung des Schulhauses in Hochstadt und dem Bau des Freizeitheimes.

1962 heiratete er seine Resi, eine Frau, die ihm unverbrüchlich zur Seite steht, sich zu ihm aufs Motorrad schwingt, die 3 Kinder Sepp, Resi und Flori großzog, ihm Rückhalt und häusliche Behaglich-keit schafft und seine unverminderte

Lust am Risiko gelassen erträgt. Mit re-spektvoller Liebe weiß er ihren Großmut und ihre Bescheidenheit zu schätzen. In-zwischen sind sie beide der geliebte Mit-telpunkt einer Großfamilie mit 9 Enkeln, 7 davon in Hochstadt.

1975 übernahm er mit seinem Bruder Ludwig, einem Maurermeister, die Zim-merei vom Paul Sepp in Weßling. Die Werkstatt war winzig, der Abbundplatz lag im Wald bei Mischenried, scherzhaft sprachen sie von Werk I und II. 1978 be-gann Sepp im neuentstehenden Gewer-begebiet in Neuhochstadt mit einem Lehrling seine eigene Zimmerei aufzu-bauen. Gut 20 Lehrlinge hat er inzwi-schen ausgebildet. Heute arbeiten neben ihm selbst und seinem ältesten Sohn, Sepp jun., etwa 12 Mitarbeiter an ein-schlägigen Zimmererarbeiten, vorwie-gend an Dachstühlen. In wohlüberlegter Ergänzung hat sich der jüngste Sohn Flori als Spengler und Dachdecker selb-ständig gemacht, während Sepp jun. die neuesten fertigungstechnischen Ent-wicklungen einführt. Computergesteuert können heute die Hölzer für ganze Ge-bäudeteile abgebunden werden. Diese Neuerungen überläßt Sepp gerne seinem Sohn und hat ihm darum im Jahr seines 60. Geburtstages den Betrieb übergeben. Er wird weiterhin seine Erfahrung aus über 40 Handwerkerjahren beitragen, denn die Familie hält unverändert zu-sammen. Er selbst genießt die neuen Freiräume, die ihm daraus für seine an-deren Lieblingsbeschäftigungen er-wachsen.

Musik und Schauspielerei begeisterten ihn schon immer. Seine erste Rolle war die eines Hirten im alljährlichen Krip-penspiel der Schule. Das Zitherspiel, das er von seiner Mutter lernte, begleitete ihn, als er in die Jugendgruppe des Män-nergesangsvereins Hochstadt „D'Ried-berger“ eintrat. Unter Lehrer Halser wurde er mit der unverfälschten bayri-schen Volksmusik vertraut. Er lernte Gi-tarre als Begleitung zum Singen. Vom Viergesang bis zum Chor, ist ihm alles vertraut und lieb geworden. Auch der Kirchenchor stützt sich auf seine kräftig, klingende Stimme.

Selbstbewußt und redesicher wurde er 1974 zum Vorstand des MGV Hochstadt gewählt. 1989 übernahm er auch die Lei-

tung der Laienspielgruppe. Seither ist er überall am Hören und Sehen, Lesen und Stöbern, sei's bei anderen Bühnen oder bei Theaterforen, nach passenden, tief-gründigen Stücken. Neben den Einak-tern der Dorf-abende wird alle 2 Jahre ein abendfüllendes Stück erarbeitet. Regie, Einstudierung, Bühnenbild liegen fest in seiner Hand. Meist schlüpft er selbst in eine Rolle. Unter großer Begeiste-rung, auch Betroffenheit der Zuschauer wagte sich die Gruppe neben Werken seines Lieblingsautors Thoma auch an zeitgenössische Stücke wie „Kein Platz für Idioten“ von Felix Mitterer. Mit großem Fingerspitzengefühl versteht es Sepp immer neue Spieler zum Mitwir-ken zu begeistern, seien es alteingesese-sene Mitbürger oder neuhinzugezogene. Mit Hochgenuß schüttelt er mit den Bur-schen aus dem Dorf eine Hochzeitsgaudi aus dem Ärmel.

So gerne er nachdenkt, musiziert, mimt, so sehr liebt er den sportlichen Kitzel der Hochleistung. Der Seidl Bruno weckte in dem 18-jährigen die Liebe zum Berg-steigen und Skifahren. In aller Herr-gottsfrühe wurde mit dem Bella-Roller ins Gebirge gefahren, ein Berggipfel er-klimmen, abends ging's wieder heim. Er entdeckte den Reiz der Geschwindig-keit beim Skilaufen und das Glücksge-fühl bei einer Skitour.

Auch das Motorrad wurde ihm ein liebes Fortbewegungsmittel. Später begann er mit höchstem Genuß auf dem Rennrad durch die Gegend zu schweifen. Paar-zeitfahren, Radmarathon, alles wurde ausprobiert. 3 Jahre lang richtete er in Weßling den Triathlon mit aus. Als Hö-hepunkt folgte der echte Marathonlauf, 1989 in München, später in Berlin, New York, Hongkong, neunmal trabte er die 42 Kilometer. Inzwischen hat sich sein Leistungsheißgeiz gemildert, aus Rück-sicht auf die Gesundheit zieht er kürzere Strecken vor. Seit Beginn unterstützt er organisatorisch den Starnberger Land-kreislauf.

Seine Begeisterung wirkte auch hier so ansteckend, daß die Hochstadter Lauf-freunde das letzte Mal mit 4 Mann-schaften mitliefen. Ihm ist es ein tiefes Bedürfnis, Menschen harmonisch zu-sammenzuführen. Heimatverbunden wie er ist, gehört dazu auch sein Anlie-gen, die bayerische Kultur in Sprache, Gesang, Musik und Brauchtum lebendig zu erhalten. Umso glücklicher empfindet er es, daß ihm seine Kinder auf die-sem Weg folgen. So ist wohl eines der lebenswertesten Gesichter von Sepp das, wenn er aufmunternd lächelnd auf Menschen zugeht und sie anregt etwas zu wagen und ein Ziel zu verwirklichen.

*Dr. Gerhild Schenck-Heuck
Dr. Horst Heuck*

Im Rahmen dieser Serie haben wir Ihnen 5 der insgesamt 6 Kirchenbauten, die sich auf Weßlinger Gemeindegebiet befinden bereits vorgestellt. Heute nun soll vom letzten, dem jüngsten Gotteshaus die Rede sein, der Christkönigkirche. Sie wurde 1939, also vor 60 Jahren geweiht.

Eine Kirche entsteht gegen Widerstände

Selten wird man in der Kirchenbaugeschichte auf Beispiele stoßen, die, wie im Falle Weßlings, derart durch eine Verdichtung von Widerständen, Komplikationen, Streitereien und dazu noch dem damals vorherrschenden kirchenfeindlichen Zeitgeist geprägt sind. Daß das Bauvorhaben letztlich doch zu einem glücklichen Abschluß gebracht werden konnte, ist dem damaligen Pfarrer Bröll zuzuschreiben und seinem für einen geistlichen Würdenträger überraschenden Charaktermix aus Bauernschläue, Zähigkeit und Durchsetzungsvermögen.

Zur Vorgeschichte

Schon kurz nach der Jahrhundertwende gab es Überlegungen, die alte Weßlinger Kirche zu erweitern oder sie gar durch einen Neubau zu ersetzen. Ein dafür eigens ins Leben gerufener Kirchenbauverein schloß jedoch bald schon wieder ein, genau so wie alle in diesem Zusammenhang stehenden Planungen.

Im Laufe der Jahre stiegen die Einwohnerzahlen von Weßling und auch von Oberpffaffenhofen, in der Folge davon wuchs natürlich auch die Kirchenraumnot in beiden Ortschaften. Das Thema war plötzlich wieder aktuell und es tauchte die Idee auf, für beide Nachbargemeinden eine gemeinsame Kirche mit gemeinsamem Friedhof zu errichten, an der gemeinsamen Grenze, dem Stocketwäldchen.

Doch wie es sich so häufig in der Geschichte der beiden Dörfer ergeben hat: man konnte sich nicht einig werden. Die Pfa'hofener zogen für sich die Konsequenzen und bauten 1933 ihre eigene Kirche. Nun gerieten die Weßlinger in Zugzwang, hatten aber das Glück, daß 1937 Lorenz Bröll die Pfarrstelle übernahm, mit dem ausdrücklichen Auftrag des Augsburger Bischofs, eine neue Kirche zu errichten. Bröll war ein Tatmensch, wenn's erforderlich und in seiner Interessenssphäre gelegen, auch nicht zimperlich, wie manche der älteren Weßlinger sich noch erinnern. Mit der ihm eigenen Dynamik stürzte er sich sofort nach Amtsantritt in diese gewaltige Aufgabe. Unterstützung erhielt er vom damaligen Bürgermeister Theodor Ritter v. Hermann, der, selber konfessionslos, die Anlage eines neuen Friedhofs mit Aussegnungshalle anstrebte, da der alte zu

klein geworden war und vorübergehend sogar der Pfarrstadl als Leichenraum genutzt werden mußte.

Zu überaus günstigen Konditionen erwarb man von den Dallmeyer'schen Erben das Grundstück „Hinter den Gärten“. Für die 1.53 Tagwerk zahlte die Kirche 9180 RM; einen Teil, nämlich den, auf dem der Kirchenbau steht, bekam sie geschenkt. Für die 1.16 Tgw, welche die Friedhofsanlage umfaßt, kam die politische Gemeinde auf (7000 RM).



Die Weßlinger Christkönigkirche aus der Vogelperspektive

Foto: Gottfried Weber

Die leidvolle Baugeschichte

Als Architekt konnte der damals 45jährige hochangesehene Thomas Wechs aus Augsburg gewonnen werden. Wechs, der im Laufe seines Lebens 30 Kirchenanlagen entworfen hat, war auch der Planer der ein paar Jahre zuvor fertiggestellten neuen Kirche von Oberpffaffenhofen. Hans Schneider aus Weßling erhielt den Auftrag zur Bauausführung. Für ihn erfüllte sich mit dieser Aufgabe ein Herzenswunsch. Auch die ortsansässigen Zimmereien Dellinger und Paul waren am Bau beteiligt.

Doch das Unternehmen stand von Anfang an unter keinem glücklichen Stern. Zwischen Pfarrer Bröll, dem eigenwilligen

Bauherrn mit seinen festen Vorstellungen und dem erfolgreichen Architekten Wechs, der es nicht gewohnt war, daß jemand an seinen Planungen herumkritisierte, scheint von Anfang an die Chemie nicht gestimmt zu haben.

Vom ersten Planentwurf bis hin zur Ausgestaltung prallten die oft gegensätzlichen Vorstellungen aufeinander.

Dann funkte die NSDAP dazwischen: Viele, die dem von Pfarrer Bröll wiederbelebten Kirchenbauverein beigetreten waren, verließen ihn wieder, als die Kreisleitung in Starnberg eine Namensnennung der darunter befindlichen Parteimitglieder verlangte. Sie betätigten sich fortan lieber als stille Wohltäter. Auch der Bürgermeister bekam den politischen Gegenwind zu spüren. Er mußte sich mehrfach vor Parteioberen für sein Eintreten zu dem Vorhaben rechtfertigen. Zum Beispiel galt es als mit der kirchenfeindlichen Nazi-Ideologie nicht vereinbar, daß Friedhöfe weiterhin neben den Kirchen liegen sollten.

Pfarrer Bröll, der für seine seelsorgerischen Aufgaben längst keine Zeit mehr hatte, lief von Behörde zu Behörde, von Amt zu Amt; argumentierte, flehte, beschwor, bis er endlich, am 30. Juli 1938 eine baupolizeiliche Genehmigung bekam - jedoch nur mündlich. Aber die genügte ihm. Zwei Tage später war der erste Spatenstich vollzogen, sehr zur Erleichterung des inzwischen schon zappelig gewordenen Baumeisters Schneider, der ja wegen dieses Projektes alle anderen Bauaufträge zurückgestellt hatte. „Wenn ich doch den Schluifelder Stadel angenommen hätte“; soll er gejammert haben.

Das Kuriose: Bis heute konnte kein genehmigter Bauplan gefunden werden und die Christkönigkirche wird wohl als größter

Schwarzbau in die Geschichte der Gemeinde Weßlings eingehen.

Inzwischen - die Kriegsvorbereitungen der Nationalsozialisten liefen auf Hochtouren - wurde ein allgemeines Bauverbot erlassen und alles verfügbare Material und auch die Arbeiter für den geplanten „Westwall“ abgestellt. Doch wie durch ein Wunder, plötzlich, erinnert sich Martin Schneider, damals als 18jähriger am Bau beteiligt, waren eine Unmenge Ziegelsteine rings um das Baugelände aufgestapelt. Hatten da die weitverzweigten Beziehungen von Lorenz Bröll geholfen? Schwierigkeiten und Probleme gab es aber weiterhin genug. Handwerker konnten die Termine nicht mehr halten, weil ihre Arbeiter dienstverpflichtet wurden, die Materialbeschaffung geriet zum Lotteriespiel. Alles verteuerte sich. Doch Pfarrer Bröll ließ sich nicht entmutigen. Er bettelte und sammelte, spornete die Weßlinger zu größtmöglicher Opferbereitschaft an und am 29.10.1939, knapp 2 Monate nach Ausbruch des 2. Weltkrieges war es tatsächlich geschafft. Die Kirche konnte, auch wenn die Ausstattung noch unvollständig war, durch Bischof Josef Kumpfmüller und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht werden.

Doch selbst am Tag der Einweihung gab es nochmals Ärger. Viele Häuser im Ort waren mit Girlanden und gelbweißen Fähnchen geschmückt. Letztere symbolisieren die Farben der katholischen Weltkirche, erzürnten aber den hiesigen Ortgruppenleiter Kaul, der anordnete, daß diese Fähnchen unverzüglich wieder zu entfernen seien. Solch enger Kleingeist beherrschte das Denken dieser düsteren Jahre.

Architekt Wechs hingegen stellte all seinen Verdruß hintan und erschien trotz gegenteiliger Absicht zum Festakt. Bröll meinte: „Der Ärger vergeht, der Bau aber besteht.“ Im darauffolgenden Jahr waren auch Pfarrhof und Pfarrsaal fertiggestellt. Nahmhafte Künstler aus München äußerten sich durchwegs positiv zur Gesamtanlage, wengleich die Form des Turmhelmes - heute ist er das Wahrzeichen Weßlings - gelegentlicher Kritik ausgesetzt war.



Trotz mangelnder Bildqualität ein wertvolles Zeitdokument aus dem Jahr 1938: die Kirchenmauern werden aufgerichtet.

Die Gesamtkosten für den Kirchenbau beliefen sich auf 112000 Reichsmark (Voranschlag 80000 RM), für Pfarrhaus und Pfarrsaal: 43000 RM (Voranschlag 31000 RM), dazu kamen noch die Kosten für den Bauplatz mit 9180 RM sowie für die Inneneinrichtung mit 16000 RM.

Ein besonders delikates seelsorgerisches Anliegen an den Bischof hatte Pfarrer Bröll, als er diesen bat, bei seiner Festpredigt folgenden Mißstand anzuprangern: „Ein in der ganzen Gegend eingewurzelter Übelstand ist die Predigtscheu der Bevölkerung. Am Anfang der Messe ist ein Viertel der Besucher in den Kirchenbänken, bei Beginn der Predigt ist es die Hälfte und an deren Ende sind es drei Viertel. Der Rest bleibt einfach draußen vor der Kirche stehen, darunter auch Männer gesetzten Alters.“

Die Kirche und ihre Ausstattung

Die neue Weßlinger Pfarrkirche ist ein nach Nordwesten ausgerichteter geräumiger Saalbau mit stark eingezogenem Chorraum, der, nach mittelalterlichen Vorbildern orientiert, einen runden Abschluß hat. An die Ostseite des Chores ist das kräftige Turmgeviert angebaut mit seiner markanten Zwiebelhaube. Diese ist 19 Meter hoch (bei einer Gesamthöhe des Turmes von 52 Metern) und ganz in Holz ausgeführt. Die schwierige Konstruktion wurde von der Augsburger Zimmerei Walter ausgeführt. Ursprünglich war die Zwiebel durch einen 2,80 m breiten und weithin sichtbaren Wetterhahn gekrönt gewesen. Doch der Gockel knickte schon 2 Wochen nach der Weihe ab und hing 1 Jahr lang nach unten, bevor er entfernt werden konnte. Im Innern der Kuppel befinden sich 4 jüngere Glocken. Die alten wurden von den Nazis entschädigungslos eingezogen und eingeschmolzen.

Das Kircheninnere betritt man durch eine Vorhalle mit Rundbogenportal. Während der Laienraum mit einer farbig ornamentierten Holzbalkendecke ausgestattet ist, weist der erhöht liegende und durch einen hohen Chorbogen getrennte Altarraum ein flache Putzdecke auf. Ungewöhnlich sind die 9 hohen Flachnischen im Chor, in deren oberen Hälfte Fenster eingelassen sind. Zwei dieser Fenster sind mit guten Glasgemälden von Prof.

Josef Oberberger (geb. 1905) geschmückt. An mittelalterliche Vorbilder lehnt sich auch der Tafelaltar an. Er zeigt Szenen aus der Heilsgeschichte, wurde 1943/44 fertiggestellt und stammt von dem Kunstmaler Ludwig Magnus Hotter. Der Bilderzyklus umrahmt einen spätgotischen monumentalen Kreuzifixus, eine schwäbische Arbeit aus der Zeit um 1500, der von dem in Weßling lebenden Maler Hermann Maurer zur Einweihung der Kirche gestiftet wurde.

Das Grünsinker Konzert

findet heuer am
Sonntag, den 4. Juli statt
Beginn: 19 Uhr

Kartenvorverkauf ab 21. Juni bei Antiquariat Appel und Schreibwaren Wall.

Erwähnung verdienen auch die Figurengruppen in den beiden Seitenaltären. Links eine sitzende Madonna mit Kind (Ende 15. Jahrh.) und rechts eine Gruppe mit der Hl. Anna Selbtritt (Anf. 16. Jh.). Beide Schnitzarbeiten sind in neueren Schreinen eingefügt und auch neu gefaßt. Ferner an der westlichen Längswand des Kirchenschiffes ein Kreuzifix (um 1700) mit neubarocken Assistenzfiguren (um 1900).

Über der Empore erhebt sich der gewaltige Prospekt einer Orgel mit bewegter Vergangenheit. Sie wird gegenwärtig gereinigt, repariert und neu intoniert. Gebaut wurde sie nach Angaben durch Pfarrer Miorin 1917 von der Firma Koulen und Sohn für die jüdische Kultusgemeinde in Augsburg. Während der sogenannten Reichskristallnacht im November 1938 erlitt sie beim Brand der Augsburger Synagoge erhebliche Schäden. Die jüdische Gemeinde bot sie daraufhin dem Pfarrer Bröll, zu dem man in freundschaftlicher Beziehung stand, für 3500 RM zum Kauf an. Nach dem Krieg und nochmals Mitte der 80er Jahre waren Gerüchte von einem „Orgelraub“ durch den Weßlinger Geistlichen in Umlauf. Es konnte jedoch nachgewiesen werden, daß das Instrument korrekt erworben worden war.

Im Herbst dieses Jahres wird die 60-Jahr-Feier begangen werden. Auch wenn der Architekt damals nicht ganz einverstanden war mit dem Ergebnis („Das ist nicht mehr meine Kirche“), die Gläubigen Weßlings lieben ihre Christkönig-Kirche. Vielleicht umso bewußter, je mehr sie Kenntnis haben von den Schwierigkeiten und Komplikationen, die den Bau begleitet haben und den heute kaum mehr nachvollziehbaren Behinderungen und Schikanen, denen der Bauherr durch die Willkür der kleinen und großen Machthaber jener Zeit ausgesetzt war.

Gottfried Weber

Die Siedlung Oberpfaffenhofen Nord

Gladiolen am Gletschertor

Zwei strahlend weiße Gebäude auf einem Wiesenhang vor der dunklen Waldkulisse des Stocket zeigt ein Foto aus dem Jahr 1934: Die Kirche Heilig Kreuz in Oberpfaffenhofen, errichtet 1933 unter Pfarrer Weiß und das Wohnhaus der Familie Stoiber, fertiggestellt und bezogen 1934. Es sind wohl die ersten Gebäude am Rand des Siedlungsgebietes nördlich des alten Ortskerns von Oberpfaffenhofen: Ein sanfter Wiesenhügel, der nach Norden hin abfällt. Weit reicht der Blick von dem Vorplatz der Kirche, die an der höchsten Stelle des Moränenhanges erbaut wurde, nach Osten. Eine schöne Stelle, um eine Kirche zu errichten.

Unterhalb dieses Hanges beginnt das Bau- und Siedlungsgebiet Oberpfaffenhofen Nord, von manchen Bewohnern etwas liebevoller "Blumensiedlung" genannt, da alle Straßennamen nach Blumen benannt sind. Im Westen grenzt das Landschaftsschutzgebiet "Stocket" das Gebiet nach Weßling hin ab, die nördliche Grenze bildet die Staatsstraße nach Gilching. Dieser Wiesenhügel unmittelbar am alten Ortskern scheint seit Menschengedenken nur landwirtschaftlich genutzt worden zu sein.

Erst nach dem 2. Weltkrieg begann - abgesehen von der Kirche und der weißen Villa am Waldrand - die Bebauung dieses Gebietes. Die Gemeinde Oberpfaffenhofen wies hier für Flüchtlinge und Arbeiter des Flughafens Bauland aus, um die Wohnungsnot der ersten Nachkriegsjahre zu mildern.

Erste Baracken und Notunterkünfte entstehen zwischen Lilien- und Nelkenweg auf der Fläche des Baugebiets, die am weitesten vom alten Ortskern entfernt war. Die Rosenstraße, die damals noch eine Durchfahrt zur Staatsstraße nach Gilching hatte, verband die neue Siedlung mit dem Altdorf.

In die Gärten der ersten Häuser kamen im Winter noch Rehe zum Äsen und auch für das Nachmittagsvergnügen war ge-

sorgt: Seit Generationen ist das Bergerl unterhalb von Kirche und Friedhofsmauer ein beliebter Rodelhügel für die Oberpfaffenhofener Nachwuchswintersportler.

In den 60er Jahren wurden am Narzissenweg entlang der verlängerten Weßlinger Hauptstraße vom Zweckverband für sozialen Wohnungsbau dreigeschossige Blöcke errichtet, das Baugebiet von Norden her den Hügel Richtung Dorfkern hinauf mit ein- und zweigeschossigen Häusern aufgefüllt. Jahrzehntlang baute man vom Rand des Siedlungsgebietes zum Dorf hin, sparte die Flächen unmittelbar am Dorfrand von Bebauung aus. Inzwischen ist diese große, eigentlich innerörtliche Grünfläche ein Charakteristikum dieses Baugebietes. Auf diesem innenliegenden Außenbereich kann man im Winter herrlich Schlittensfahrten und im Sommer Fußball spielen.

Die Trennung von Altdorf und Baugebiet durch einen Grünstreifen mit Fahrrad- und Fußweg ist auch das Thema der aktuellen Planung für diese unbebaute, ca. 4 ha große Restfläche. Erste Entwürfe reichen bis ins Jahr 1958 zurück, eine Planungsgeschichte für das Baugebiet Oberpfaffenhofen Nord, wie es offiziell heißt, von nahezu historischen Dimensionen. Sahen erste Planungen noch eine Wohnsiedlung mit zweigeschossigen Reihen- und Kettenhäusern und rechtwinkelig sich kreuzenden Straßen vor, wurde die geplante Bebauung im Lauf der Jahre mehr und mehr verdünnt. Auch das starre Erschließungskonzept - Leben im Planquadrat - wurde überarbeitet und mit der Betonung des West - Ost gerichteten Grünzugs die Belange des an dieser Stelle noch intakten Ortsbildes stärker berücksichtigt. Eine Konzentrierung der Bebauung statt Zersiedlung der Landschaft soll erreicht werden.

Nach Angaben des Weßlinger Bauamtes ruht das Verfahren zur Zeit, bis die notwendige Flächenumlegung abgeschlossen ist. "Ist der Bebauungsplan erst ein-

mal genehmigt, wird's vorbei sein mit unserer Ruhe", fürchtet eine Anwohnerin, die auch die Einrichtung von Tempo-30-Zonen vor einigen Jahren zu schätzen weiß.

Sollte die geplante Bebauung rechtskräftig werden, sind allerdings auch die Oberpfaffenhofener Schlittenfahrer ausgebremst: Durch die Bebauung der Grundstücke am Fuße des Kirchberges geht der wichtigste Schlittenberg in Oberpfaffenhofen wohl endgültig verloren.

"Probleme haben wir hier seit 30 Jahren nicht" erzählt ein Bewohner der Blumensiedlung "weder mit der Nachbarschaft noch mit der Gemeinde." Lediglich in der 70er Jahren sorgte die im Vorfeld der Gemeindereform geplante Errichtung eines Gemeindezentrums mit Mehrzweckhalle, Rathaus und zentraler Schulanlage im unmittelbar angrenzenden Stocket für vorübergehende Unruhe. Eine beherzte Anwohnerin konnte mit Polizeiunterstützung die bereits - illegal - begonnene Rodungsaktion im Landschaftsschutzgebiet stoppen: Das war der Anfang vom Ende der geplanten Stocketbebauung.

Im Wald sind die Narben an der Nahtstelle der ehemaligen Nachbargemeinden inzwischen verheilt. Die gerodete Fläche blieb sich selbst überlassen, hat sich heute nach mehr als 20 Jahren wieder selbst aufgeforstet, die Trennung in hier: Oberpfaffenhofen und da: Weßling blieb erhalten. Ganz kurios vor allem in einem Gebäude zwischen dem Oberpfaffenhofener Nelkenweg und der Weßlinger Hauptstraße: Auf Grund verschiedener Erweiterungs- und Umbauten verläuft die Flurgrenze heute mitten durchs Haus: "Früher lag die Werkstatt unseres Vaters auf Oberpfaffenhofener Gebiet, zum Essen gingen wir dann zu unserer Mutter ins Wohnhaus auf Weßlinger Grund" berichtet uns der heutige Besitzer. Sogar die Gewerbesteuer mußte bis zum Zusammenschluß der Gemeinden Oberpfaffenhofen und Weßling/Hochstadt am 1.1.1976 zu gleichen Teilen in die Kassen beider Gemeinden bezahlt werden.

Die Siedlung um Rosenstraße, Tulpen-, Veilchen-, Nelken- und Gladiolenweg liegt auf Oberpfaffenhofener Flur, eindeutig: "Wir sind Pfa'hofener" sagt ein Anwohner und läßt das "Ober" und die Mittelsilbe von Oberpfaffenhofen weg. Nach



Blick vom Turm der St.-Georgs-Kirche auf die Siedlung Oberpfaffenhofen-Nord. Die Aufnahme entstand 1983.

Foto: Walter Follner

30 Jahren Ortsansässigkeit darf er das. Keine Spuren der provisorischen Nachkriegsbebauung sind mehr zu sehen, längst stehen schmucke Wohnhäuser an ihrer Stelle. Das Erscheinungsbild der Siedlung ist geprägt von einem bunten Nebeneinander von Häusern unterschiedlichster Entstehungszeit: Spitzgiebelige Gebäude aus den 50er Jahren stehen neben Bungalows aus den 70er Jahren, neben traditionellen Holzbalkonen sieht man kühne Metallkonstruktionen, offene zaunlose Gärten wechseln mit Gärten, die sich mit mannshohen Thujenhecken abschotten.

Ein Gemeinderat wohnt hier, ein Betriebsarzt der DLR und eine Krankengymnastin haben eine Praxis, ein Steuerberater berät seine Klienten in einem Haus mit Turm. Auch der Sohn eines engen Konrad-Lorenz-Mitarbeiters bewohnte lange Jahre ein Haus an der Ro-



Außer dem Stoiber-Anwesen und der neuen Kirche gab's hier nur landwirtschaftliche Flächen. Das Foto entstand 1934

senstraße. In den 70er Jahren wurden auf einem Grundstück östlich der Rosenstraße Reitturniere veranstaltet, mehr als 100 Leute sahen jeweils zu.

Die Anwohner des Gladiolenweges feiern jedes Jahr ein Sommerfest mit Bier und Grillfleisch und freuen sich, daß die Planung Oberpfaffenhofen Nord so langsam vorankommt: "Zur Zeit wohnen wir noch in einer Sackstraße ohne Durchgangsverkehr, tritt der Bebauungsplan jedoch in Kraft, wird unsere Straße mit dem Veilchenweg verbunden, dann ist Schluß mit lustig." Und dem jährlichen Straßenfest.

"Wenn wir hier schon am Gladiolenweg wohnen, müssen hier auch Gladiolen blühen" sprach vor Jahren ein Ex-Münchner Gladiolenwegbewohner und pflanzte Gladiolen. Beide haben sich inzwischen bestens akklimatisiert: Das eher mediterrane Staudengewächs ist hier nach mehreren Jahren zu einer rotblühenden, winterharten Sorte mutiert und auch ihr großstadtgewohnter "Züchter" fühlt sich am alten Ortskern von Oberpfaffenhofen mit dem Plonner Biergarten vor der Haustür und dem Ausblick auf Wiesen und Wälder "einfach sauwohl".

Rudi Bieber

Totschlag und Diebstahl in Oberpfaffenhofen



Ein bislang unbekanntes Kapitel der Ortsgeschichte

Blättert man in der - leider lückenhaften-Dorfchronik von Oberpfaffenhofen, so bemerkt man rasch, daß der Ort zu keiner Zeit Mittelpunkt besonders erwähnenswerter geschichtlicher Ereignisse gewesen ist. Man genügte sich stets selber und hatte im übrigen genug zu tun, um existentieller Mühsal und Not im Jahraus und Jahrein des Bauernalltags Herr zu werden. Da galt es schon als herausragende Begebenheit, als im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts von einem Mord zu berichten war. Die grausige Tat selber ist ja in der Geschichtsschreibung des Ortes festgehalten, nicht jedoch das Umfeld und die Hintergründe, in der sie geschah. Deren Aufhellung verdanken wir einer 1992 vorgelegten Diplomarbeit über „Kriminalität in Bayern um 1800“ von Henning Weeke. Weil diese Arbeit nicht nur als eine hervorragende Dokumentation sozialer Verhältnisse und klein-krimineller Strukturen jener Zeit anzusehen ist, sondern auch als eine ganz bedeutende Ergänzung der Geschichte von Oberpfaffenhofen, wollen wir versuchen, im einzelnen die Geschehnisse jener Jahre nachzuzeichnen.

Um 1800 erwarben Johann und Genoveva Wassermayr das Bergschneider-Haus an der Straße nach Hochstadt. Er war zu diesem Zeitpunkt 52, sie 38 Jahre alt. Beide

waren mehrfach vorbestraft und hatten weithin einen derart schlechten Ruf, daß die Pfa'hofener sie am liebsten gar nicht in ihrem Dorf gesehen hätten. Die Genoveva galt als „eines der boshaftesten Weiber ihrer Zeit, die ihre Kinder systematisch zu Verbrechen abrichtete.“ Acht hatte sie davon, wobei einer, der Thomas, einer vergangenen Verbindung ihres Mannes entstammte.

Man schrieb mittlerweile das Jahr 1810. Bei den Wassermayr's war wieder einmal Streit ausgebrochen. Im Verlauf der Auseinandersetzungen prügelte Thomas auf seine Stiefmutter so lange ein, bis sie bewußtlos zusammenbrach. Halbbruder Michael versetzte ihr mittels eines Türriegels weitere heftige Schläge, an deren Folgen sie kurz darauf starb. Diesen Tathergang gaben die beiden jungen Männer nach ihrer Festnahme zu Protokoll.

Vor Gericht gestellt erzählten sie dem stau-nenden Gremium aber noch weit mehr. Michael, Jahrgang 1787, lernte weder lesen noch schreiben, wurde dafür ab dem 10. Lebensjahr von der Mutter zu Diebereien angeleitet. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich später in eben diesem Gewerbe und durch gelegentlichen Ochsenhandel. Er galt als faul und gewalttätig. Ihm wurde auch ein Raubmord an einem Gil-

chinger Metzgergesellen angehängt, der jedoch nie nachgewiesen werden konnte. Thomas, Jahrgang 1783, hatte ein Verhältnis mit seiner Stiefmutter, dem 2 Kinder entsprangen. Beide vergrub Genoveva nach der Geburt an unbekanntem Ort. Auch er ging keiner geregelten Arbeit nach, lebte vom Diebstahl und war aufgrund anderer Delikte häufig Gast in Gefängnissen.

Im Laufe des Gerichtsverfahrens, ob nun „aus Reue oder Lebensüberdruß“, wie eher fragend in den Akten festgehalten ist, gestand Thomas 45 eigene Diebstähle und eine Komplizenschaft von 2 Dutzend weiteren Personen, die bis dahin alle im Verborgenen geblieben waren. Für die Justiz bahnte sich viel Arbeit an, mühevoll jahrelange Kleinarbeit, an deren Ende 116 Personen vor die Anklagebank geführt und nahezu 500 Verbrechen aufgedeckt wurden.

Als Ergebnis dieser langwierigen Ermittlungen konnte festgehalten werden: Das Wassermayr-Anwesen war zum Zeitpunkt dieser Handlung die Schaltzentrale einer glänzend organisierten Diebes- und Hehlerbande, deren Operationsgebiet von Dachau im Norden bis Tölz im Süden reichte, von Landsberg im Westen bis München im Osten. Schwerpunkt der räuberischen Unternehmungen war der Raum zwischen Starnberger See und Ammersee.

Was von der Wassermayr-Bande alles geklaut wurde, wer die Abnehmer des Diesbesgutes waren und wie die Lebensbedingungen jener Zeit ausschaut haben, erfahren Sie im nächsten Heft von UNSER DORF.

Gottfried Weber





Das Burger-Häusl in einer alten Ansicht

Häuser, die erhalten blieben

Das Haus an der Abzweigung nach Gaunting, das Burger-Haus, geht in seinem älteren Bestand ins 19. Jahrhundert zurück. Dieser ältere Bestand ist der mit Schieferplatten gedeckte, traufseitig zur Hauptstraße stehende Teil. Auch dieses Haus hatte, wie viele andere dieser Zeit, zunächst etwas von einem Bauernhaus an sich. Rechts von der Haustüre, wo jetzt mit eigener Tür zum Hof der Laden seinen Platz hat, befand sich zunächst ein vom Hausflur aus zugänglicher Stall, ein kleiner Stall, denn der jetzige Laden hatte im hinteren Teil noch eine Zwischenwand, die ein Zimmerchen mit Zugang vom Flur abtrennte.

Außer diesen Veränderungen in der nördlichen Haushälfte hat das Haus ansonsten seinen ursprünglichen Zustand bewahrt, sei es zur Bewunderung damaliger Handwerksarbeit, sei es, um Be-

denken über manche Altersschwäche wach werden zu lassen. Das in seinem alten Bestand nicht unterkellerte Haus ist großenteils aus Feldsteinen errichtet. Die Wohnstube gegenüber der Ladenseite zeigt eine alte Holzvertäfelung und Tisch, Eckbank und Anrichte aus der Schreinerei des in den dreißiger Jahren zwei Häuser weiter arbeitenden Hans Paul, des im Krieg gefallenen älteren Bruders des Paul Sepp. Im Haus sind nach wie vor die früheren Kinderschlafräume nicht beheizbar; die Wärmequelle der beheizten bilden Ölföfen, die zentral versorgt werden.

Außer der schon bald vollzogenen Umwandlung des Stalles in einen Laden wurde das Haus 1932 nach rückwärts erweitert. Im Anbau mit dem First im rechten Winkel zum bestehenden Dach wurden ein Wohnraum, Küche, Bad und WC

untergebracht. Außerdem wurde zugleich die schon hinter dem Haus separat befindende Werkstatt mit dem Wohnteil zu einer Einheit verbunden. Ein weiterer Eingriff erfolgte 1949, als die Werkstatt zu ihrer jetzigen, im Vergleich mit früher doppelten Größe heranwuchs. Damals, wie auch 1932, wurden die Dächer, die Seite zur Straße ausgenommen, mit verzinkten Eisenblechen gedeckt. Früher, als die Hauptstraße schmaler war, stand vor dem Haus noch ein Zaun. Rechter Seite stand ein großer Walnußbaum und links erstreckte sich ein Garten mit einem reichen Obstbaumbestand. Ein Baumgreis (Boskop), der vor zwei Jahren gefällt wurde, trug neunzigjährig noch Früchte.

Karl Dienstl war "auf der Walz" als Handwerksbursche im Spenglerberuf aus Österreich gekommen, hatte in Hirschthürl bei Landsberied (heute zu Mammendorf gehörig) seine Frau kennengelernt und 1903 das beschriebene Haus in Weßling für 4.500 Mark gekauft. Seine Tochter Rosa wurde 1933 die Ehefrau von Johannes Burger, der 1934 die Spenglerei samt Laden (für Geschirr sowie auch noch Petroleumlampen, Sicherungen, Glühbirnen) übernahm. 40 Jahre später wurde er in dieser Funktion abgelöst von seinem älteren Sohn Hans, der bis zum Ende des vergangenen Jahres diese Tradition mit seiner Frau Marianne, als Installations- und Spenglerbetrieb mit Laden, auch für Herde und Öfen, weiterführte.

Dr. Augustin Müller

Spenglerei, Wasser, Sanitär

Die Ära eines Handwerksbetriebes ist zu Ende

Es ist anzunehmen, daß es damals keine "Starthilfen" wie z.B. Unternehmensgründer-Seminare oder Risikokapital gab, als ca. 1905 der aus Österreich stammende Karl Dinstl zusammen mit seiner Frau in Weßling einen Handwerksbetrieb gründete. In dem von ihm gekauften kleinen Anwesen an der Hauptstraße eröffnete er eine Bauspenglerei. Später, sicherlich um sich dem wachsenden Bedarf anzupassen, kam das Handwerk der Wasser- und Abwasserinstallation hinzu.

Es ist der größte Wunsch eines jeden selbständigen Handwerksmeisters, einen Nachfolger zu haben. Er ging für Karl Dinstl in Erfüllung, denn der aus Raisting stammende Spengler und Installateurmeister Hans Burger heiratete 1933 seine Tochter Rosa. Den Betrieb

übernahm Burger dann 1934.

Nachdem Handwerksarbeit nach dem Krieg mehr denn je gefragt war, wurde 1949 die Werkstatt vergrößert. In der Folge beschäftigte die Fa. Burger bis zu vier Gesellen und Lehrlinge. Für den Transport von Werkzeugen und Material stand ein Motorrad mit Beiwagen und ein zweirädriger Handkarren zur Verfügung, um das Handwerkszeug (auch schon mal bis nach Unterbrunn) auf die Baustelle zu schaffen.

Das wichtigste Transportmittel aber war das Fahrrad, das geschickt mit allen Werkzeugen, Rohren oder sonstigen Materialien bepackt wurde. Sogar der Pionier, die Spezialwerkbank des Wasserinstallateurs, ist damit transportiert worden. Der Fortschritt ist aber an der Firma Burger nicht vorübergegangen

und - bedingt durch die wachsende Ausstattung mit Maschinen - wurden auch die entsprechenden Transportfahrzeuge angeschafft.

Im Jahre 1974 übernahm Hans Burger jun. das Geschäft. Der bis dahin dazugehörige Laden, in dem Dinge für den Haushalt erhältlich waren, wurde aufgegeben. Ein neues Ladengeschäft, in dem überwiegend nur Sanitärartikel zum Verkauf kamen, war ab jetzt das Reich von Marianne, der Ehefrau von Hans Burger jun.

H a n d - W e r k im wahrsten Sinne des Wortes ist die Spenglerei. Eine Vorliebe von Hans jun. Während seiner Lehrzeit im elterlichen Betrieb und auch noch später, erzählt er, wurde das Blech in Tafeln mit der Größe 1,0 x 2,0 m angeliefert (heute aufgerollt in 20 m-Längen).

Aus ihnen entstanden Dacheindeckungen, Kamineinfassungen u.v.m. Um die Bleche miteinander zu verbinden, kamen Falztechniken zur Anwendung, an denen sich bis heute nichts geändert hat. In der Werkstatt schnitt man die Platten von Hand mit der Blechschere zu, um daraus Dachrinnen, Fallrohre, Bögen, Ablaufstutzen usw. herzustellen.

Fallrohre z.B. sind im Winter auf Vorrat angefertigt worden. Das Blech wurde mit der Rundmaschine zu ein Meter langen Rohren gedreht, gefalzt, 3 Stücke zusammengesteckt und verlötet. Wer 36 m am Tag davon herstellen konnte, war ein guter Spengler.

Weil auch im Handwerk alles eine Frage der Zeit, des Preises und auch der Arbeitserleichterung ist, kann man heute all diese Dinge (von Maschinen gefertigt) vom Händler in allen gewünschten Formen, Materialien und Mengen beziehen.



Das Handwerkszeug eines Spenglers

Maschinen sind nicht nur zur Herstellung von Bauteilen notwendig sondern auch für deren Montage. Auch in dem Bereich hat sich das Berufsbild eines Bauhandwerkers stark verändert.

Nach 49 Berufsjahren hat nun Hans Burger seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten. Leider beschert ihm das Schicksal keinen Nachfolger. Ich bedaure es sehr, daß jetzt, trotz verständlicher Gründe, die Ära der Fa. Burger zu Ende ist.

Ulrich Chorherr

Leserbriefe

zum Beitrag „von der Direktoren-Villa zum Gemeinde-Rathaus“

In dem lesenswerten Bericht von Herrn Weber „Von der Direktoren-Villa zum Gemeinde-Rathaus“ findet sich am Ende der dritten Spalte der Satz: „Doch im Hause Pachtner hielten sich zu keiner Zeit jüdische Asylanten auf.“ Ich hoffe und wünsche, daß diese Worte unbedacht und ohne sonderliches Nachdenken niedergeschrieben wurden. Vor 1945 gab es nur jüdische Mitbürger, und wie sie geschunden worden sind, brauche ich hier nicht anzuführen.

Allerdings gab es Tausende, die Zuflucht gesucht und dringend Hilfe benötigt hätten, die ihnen von den ach so christlichen Mit-Bürgern versagt blieb. (Es hätte den Besitzern der Pachtner-Villa vielleicht gar nicht schlecht zu Gesicht gestanden, wenn sie solchen Bedrängten Unterschlupf gewährt hätten. Doch darüber können wir heute nicht mehr urteilen.)

Das Wort *Asylant* hat heute eine Bedeutung, insbesondere einen negativen Sinn, der es verbietet, es in Verbindung mit jüdischen Bürgern zu gebrauchen. Dies gilt für *Unser Dorf* um so mehr, als in unserer Gemeinde auch heute noch jüdische Bürger oder deren Nachkommen wohnen.

Vielleicht können Sie diese heikle Frage im nächsten Heft noch einmal kurz aufgreifen. Ich bin sicher, manch einer wird es Ihnen danken. *Rüdiger Dierstein*

Dazu der verantwortliche Redakteur:

Ich habe den Begriff „jüdische Asylanten“ in dem Beitrag über die Pachtner-Villa ausschließlich in seinem ursprünglichen, schon im alten Testament verwendeten Sinne benutzt, nämlich: Schutzsuchender (Asyl = Zufluchtsort für Verfolgte). Umso betroffener hat es mich gemacht zu erfahren, daß dieser Begriff durch die teilweise negativ gefärbte Bedeutung im heutigen Sprachgebrauch derart anders aufgefaßt werden

könnte. Nichts wäre mir unangenehmer, als durch eine mißverständliche Auslegung des von mir gewählten Begriffes den Eindruck zu erwecken, als würde ich die grauenhaften Verbrechen gegenüber jüdischen Mitbürgern verharmlosend wiedergeben wollen. Insofern bin ich Herrn Dierstein für seinen kritischen Einwand dankbar, da er mir Gelegenheit gibt, solchen Vermutungen, sollte jemand sie hegen, unmißverständlich entgegenzutreten. *Gottfried Weber*

Nachträglich besten Dank für den freundlichen Artikel über mein kleines Observatorium, (zur Erinnerung: Planetarium wäre ein Sternhimmel-Projektor im Innern einer Kuppel, wie z.B. im Deutschen Museum zu bewundern).

Leider hat sich bei dem Datum für die totale Sonnenfinsternis ein Fehler eingeschlichen: Nicht am 10., sondern am 11. August 1999 findet das Jahrhundertereignis für Wessling statt. Für meine Sternwarte habe ich folgende Zeiten errechnet, die auch für ganz Wessling gelten: Der Mond berührt von Westen her den Sonnenrand um 11:16 Uhr mitteleuropäische Sommerzeit. Beginn der vollständigen Bedeckung der Sonne durch den Mond um 12:36:49 Uhr MESZ. Ende der totalen Bedeckung der Sonne um 12:38:38 Uhr MESZ. In Wessling dauert die totale Phase also nur 1 Minute 49 Sekunden.

Der Mond gibt die Sonnenscheibe wieder ganz frei um 14:01 MESZ. Man hört von älteren Wesslingern, es hätte in diesem Jahrhundert schon einmal eine von unserem Ort aus sichtbare totale Sonnenfinsternis gegeben, mein Astronomieprogramm im Computer sagt dazu nein.

Der Wettergott wird hoffentlich den Wesslingern gewogen sein am 11. August, dann zeigt sich eines der eindrucksvollsten Naturwunder überhaupt.

Günther Miller

Veranstaltungshinweise

Sa., 24.4., 20 Uhr
Volkstanz mit der Blasmusik Weßling und der Hochstadter Geigenmusi
Tanzleitung: Ch. und M. Pimperl
im Freizeithem Hochstadt

Sa., 1.5., ab 9 Uhr
Maibaumaufstellen
in Oberpfaffenhöfen

Sa., 1.5., 20 Uhr
„Unser Dorf musiziert“
im Freizeithem Hochstadt

So., 9.5., 7 Uhr
Wanderung ins Aubachtal
mit Hans Werner vom Vogelschutzbund
Treffpunkt S-Bahnhof

Do., 13.5., Sa., 15.5. und So., 16.5. jeweils 14 Uhr
Jugendtheater „d’Kreuzbichler“
im Freizeithem Hochstadt

Sa., 6.6., 10 Uhr
Seelauf um den Weßlinger See
Start am Sportgelände

Mo., 14.6., 19 Uhr
„Bäume: wann werden sie zu einer Gefahr?“
Vortrag von Förster Seban über Verkehrssicherheit im Seehäusl Weßling

So., 27.6., 20 Uhr
Akkordeonkonzert
im Freizeithem Hochstadt

Von wegen „Tote Hose“ in Hochstadt

JUST BE PARTY

Eine laue Februarnacht ohne Schneefall machten An- und Abfahrt mit oder ohne Shuttlebus zum Freizeithaus Hochstadt schon mal leichter. Trotzdem zitterten die Veranstalter Martin Friedl, Severin Pimperl und Felix Maiwald noch Stunden vor Einlass, ob die von ihnen aufgestellten Kalkulationen wohl aufgehen würden. Nach langen Planungen hatten es die 3 endlich geschafft: Bürgermeister und Gemeinde waren überzeugt worden, einen Verantwortlichen (Verein UNSER DORF!) und einen geeigneten Raum hatte man auch gefunden. Die JUST BE-PARTY war geboren. Flyer und Plakate wurden gedruckt, DJ's, Barkeeper und Helfer engagiert,

Lichtanlage gebucht, Saal dekoriert... Und dann konnte es endlich losgehen. Pünktlich um 20.00 Uhr strömten die ersten Besucher in den Saal, wo bestens gewappnete Barkeeper darauf warteten, durstige Tänzer mit alkoholischen und nichtalkoholischen Getränken zu erfrischen. Die DJ's KOKS Bully und Andi legten von Hip Hop über Cosmic bis Oldies so ziemlich alles auf, was einem tanzwütigen Partyherz so beliebt, und beim Langnese-Hit „So schmeckt der Sommer“ träumte so manch einer sehnsüchtig vom nächsten Urlaub. Zahlreiche Gäste aus dem ganzen Landkreis, jung wie alt, verbrachten den Abend mehr oder weniger tanzend, lachend, trinkend und feiernd. Die „spärlichen“ Überreste dieser Feier mußten am nächsten Tag natürlich wieder beseitigt werden, und so hatten die Beteiligten wenig Zeit, sich nach der anstrengenden Nacht auszuruhen.



Die drei Organisatoren der Party:
v.l.: Martin Friedl, Severin Pimperl, Felix Maiwald

Fotos: Sonja Rüba

Alles in allem eine ausgesprochen gelungene Party, die dank engagierten Veranstaltern, dem Verein UNSER DORF und fleißigen Helfern stattfinden und so reibungslos ablaufen konnte!!!

Sonja Rüba

Die Veranstalter bedanken sich recht herzlich bei allen Gästen, Helfern und den Anwohnern, die bestimmt schon ruhigere Nächte hatten!



Cosmic - infos

- ♫ Mehr über Cosmic Music erfahrt ihr via Internet unter:
www.cosmic-music.com
- ♫ Eure E-mails schickt ihr an:
cosmic-music@t-online.de
- ♫ Eine Hotline, über die ihr T-shirts, Aufkleber und sonstige Accessoires ordern könnt, gibt's auch: 0821/31 15 83.
- ♫ Sämtliche Cosmic-Platten könnt ihr im Soundstation records, Universitätsstr. 9 (Tel.:0043-512-84945) in 6020 Innsbruck ergattern.

S.R.



Das Interview

Vielleicht sieht sie Weßling das letzte Mal

Lara, 19, hat ihren Koffer schon gepackt. Das Au-pair-Mädchen aus Buenos Aires macht sich auf die Reise zurück nach Argentinien. Zum Abschied ein Interview:

In-scene: Wie kamst Du nach Weßling?

Lara: Die ganze Geschichte? Ich sage es kurz. Eine Freundin hatte die Adresse meiner Gastfamilie aus der Zeitung und verbrachte 2 Jahre hier. Sie hat die 'relación' (Verbindung) hergestellt, nachdem sie wieder in Argentinien war.

In-scene: Du warst jetzt 1 Jahr hier, was kannst Du über die Leute in Weßling im Vergleich zu Argentinien sagen?

Lara: Welche Leute? Gibt es Leute hier? Ich habe wenig gesehen. Alle sind in ihren Häusern oder fahren weg. Die Cliquen haben sich schon gebildet. Es ist schwierig, Anschluß zu finden. In Argentinien ist es wärmer, da sind die Menschen mehr im Freien, sie sind freundlicher und offener, da ist es leichter, Kontakte zu knüpfen. Dafür sind die Menschen hier zuverlässiger. Sie versprechen nicht so viel was sie nicht halten. In Argentinien sagen sie viel und machen wenig. Es ist einfach ganz anders.

In-scene: Was hast Du in Deiner Freizeit gemacht?

Lara: Im Sommer war ich oft am See, im Winter bin ich Schlittschuhgelaufen oder ich war skifahren. Ich habe auch viel in der Umgebung besichtigt, z.B. die Schlösser von König Ludwig oder ich habe Reisen geplant.

In-scene: Gibt es etwas, das Du in Weßling vermißt hast?

Lara: LEBEN!!! OK, Weßling ist ein Dorf, aber es ist zu ruhig hier. Für jemanden aus dem Ausland gibt es keine Möglichkeit, Leute kennenzulernen. Vielleicht sollte man hier eine Kneipe aufmachen.

In-scene: Möchtest Du irgendwann nochmal hierher kommen?

Lara: Ja! Sicher! Leben möchte ich hier zwar nicht, ich gehöre einfach nicht hierher, aber ich will schon mal alle hier besuchen wollen ..., was fehlt sind Zeit und Geld. Aber vielleicht klappt es ja mal, irgendwann ...

by ANNA

Bei unserem Rätsel in der letzten Zeitung gewann Joseph Müller aus Hochstadt einen CD-Gutschein im Werte von 30.- DM (=15 Euro). Die Redaktion gratuliert. Tja, ärgern dürft ihr euch jetzt aber wirklich nicht, denn er wurde unter ganzen 2 Einsendungen gezogen, deren Absender übrigens beide aus Hochstadt kommen. (Wahrscheinlich haben die einfach mehr I.Q.!!!) Überzeugt habt ihr uns damit nicht, wobei wir nicht dran zweifeln, daß ihr der Lösung nicht Herr geworden seid!? Der sexy-boy auf dem Foto war jedenfalls DJ Corrado. S.R.

Sternstunden das "inscene"-Horoskop



Krebs (22.6. - 22.7.)

Daß du dich zur Zeit nicht gerade in Hochform befindest, ist schwer zu übersehen. Auf die Idee, dieses zu ändern bist du aber scheinbar noch nicht gekommen, oder? Sei keine Trantüte und tu 'was für dich, denn mit deinem Selbstmitleid gehst Du auch deinen Mitmenschen gewaltig auf die Nerven!



Löwe (23.7. - 23.8.)

Besser könnt's nicht laufen! Dir muß das Glück ja nur so zulaufen, denn egal ob in Schule, Beruf oder Liebe, bei dir läuft alles glatt. Weiter so, aber Achtung: Überall lauern Neider, die nur so darauf brennen, dir dein Glück zu vermiesen?

Lebenswert:



just be

bourgeoisie

6.3.'79

Majoré

HOCICO BLANCO

Kröten sammeln

ELECTRO FUNK

black death

SPÄTER, ALLES SPÄTER

Barcelona

Dorfabend mit d'Riedberger

Der "MGV d'Riedberger Hochstadt" lädt ein - und alle kommen! Teilweise kommen sie seit 25 Jahren und ganz ohne Reklame, wie Sepp Bernlochner zur Einleitung sagte; diesmal war auch Landrat Frey dabei.

Binnen kurzer Zeit wird offenkundig, weshalb das Interesse so groß ist: Es macht Spaß, zuzuhören und zuzusehen. Wobei das Zuhören anfangs noch wichtiger war. Es wurde gesungen und musiziert, abwechselnd vom Frauen-, Männer- und gemischten Chor, auch zusammen mit einem Streicher-Ensemble und Klavier. Die dazwischen erzählten kleinen Geschichten, z.B. wie ein Stück gefunden und die Musikbegleitung zustande kam, bringen das Vorgetragene nah heran an den Zuhörer.

Der zweite Teil mit fünf verschiedenen Musikgruppen - Bläser, Streicher, Hackbrett, Fiedel und Lied - zeigte das große Musikengagement von Jung und Alt für die schönen alten Heimatweisen und G'stanzln, der Wastl Fanderl hätte seine Freude gehabt. Höhepunkt war natürlich das Theaterstück. Nicht nur die Zuschauer im vollgefüllten Saal des Freizeitheims waren Aug' und Ohr. Auch den Schauspielern war teilweise offensichtlich "Die Medaille" von Ludwig Thoma ziemlich auf den Leib geschneidert. Sie waren jedenfalls mit Leib, Seel' und Sprach' dabei und hielten die Spannung bis zum chaotischen Schluß.

Das Heimatgefühl findet einen starken Widerhall in Sprache, Musik und Humor, in einem so kleinen Ort wie Hochstadt mit ca. 100 Mitwirkenden auf der Bühne. Und dies alles würde wohl schwerlich so stattfinden ohne einen "Animateur" im besten Sinne. Einen, der Engagement, Heimatliebe, Sachwissen, Durchsetzungskraft und mitreißendes Naturtalent sein eigen nennt, Sepp Bernlochner.

Ingeborg Blüml

Termin vormerken!

Die Jahreshauptversammlung des Vereins „UNSER DORF“ mit Neuwahl des Vorstandes:

Mittwoch, 28. April

um 20 Uhr im Pavillon
an den Höhenrainäckern

Elektro Reik

Elektroinstallation Beleuchtung

Elektrogeräte Einbauküchen

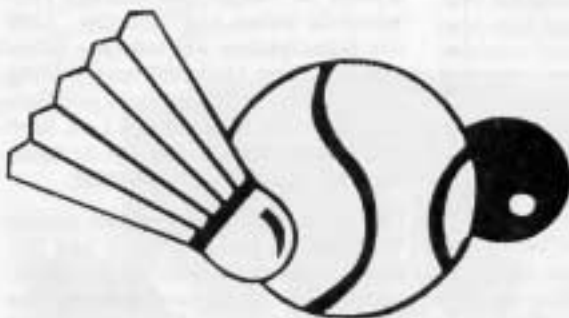
Autorisierter **Miele** Kundendienst

82234 Weßling Hauptst. 15

Telefon 08153 / 3493

Match box

Tennis · Squash
Badminton · Klettern



Gilching - Carl-Benz-Straße 5
Telefon 08105/23838

Geschenke-Häusl

Weßling

Jetzt

frische Tulpen
und Rosen
Gartenkeramik

Und vieles mehr!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Schulstr.6; 82234 Weßling
Tel.08153/1480



FACHMANN IM

ELEKTROHANDWERK

DENN STROM WIRD ES IMMER GEBEN

Elektroinstallation U. Chorherr

Ihr Elektromeister

wenn es um

Elektroinstallation

Beleuchtung

Zentrale Staubsaugeranlagen
geht

82234 Weßling • Tannenbergstr. 31

Tel. 08153 / 1375

Fax 08153 / 4289



EDELMANN

GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH

Abholmarkt - Auslieferung



Wir führen:
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien
Weine - Spritzen - Säfte - Falßbier
sowie Vertrieb von
Tischen, Bänken, Bierhugen und Lichterketten

Laufend SONDERANGEBOTE

bekannter Biere und Mineralwasser

Weßling Hauptstraße 14 Tel. 08153/3417 Fax 08153/4459



Nach einer Reihe männlicher Künstlerbiographien wollen wir Ihnen diesmal wieder eine Frau vorstellen, die sich als Malerin hohes Ansehen erwarb und die zeitlebens durch freundschaftliche Bande mit Weßling verbunden war.

Gerhild Diesner (1915-1995)

„Malen ist Farbe“, dieses Leitmotiv nahm die Künstlerin für sich in Anspruch. Ihre Bilder sind geprägt von einem genialen Farbsinn, ohne daß jedoch eine störende Buntheit entsteht.

Gerhild Bianka Diesner wird am 4. August 1915 in Innsbruck-Mühlau geboren, wo sie mit vier Geschwistern ihre Kindheit und einen Teil ihrer Jugend verbringt. Der Vater Rudolf Diesner, Jurist und Beamter der Staatsbahndirektion Innsbruck und die Mutter Maria unterstützen die künstlerische Laufbahn ihrer Tochter. Nach dem Besuch der Volksschule in Mühlau und den ersten vier Klassen des Innsbrucker Gymnasiums, folgt ein einjähriger Aufenthalt an der Privatschule Beaupré bei Genf. Ab 1932 besucht sie für drei Jahre die Fachschule für Damenkleidmacher (Ferrarieschule) in Innsbruck. All diese Jahre sind von einer erstaunlichen künstlerischen Aktivität und Reiselust gekennzeichnet. 1935 zieht sie dann zu ihrer 8 Jahre älteren Schwester nach London, die 1932 dorthin übersiedelt war und besucht die Chelsea Art School. Im Anschluß setzt sie ihr Kunststudium an der 'School of Art' in Brighton fort. Von Herbst 1937 bis zum Sommer 1939 studiert Gerhild Diesner an der Akademie für Angewandte Kunst in München.

Über Freunde macht Gerhild Diesner 1942 die Bekanntschaft mit dem Münchner Bauunternehmer Anton Woerner. Die Großzügigkeit dieses Förderers ermöglicht ihr 1943 einen Studienaufenthalt in Paris. Diesner wohnt in der Nähe der Ecole Militaire und bezieht später ein Atelier in der Rue Le Sueur. Der Mitarbeiter Woerners in Paris, Rudolf Ostermayer - seine Frau, eine geborene Dallmeyer, stammte aus dem Gasthof zur Post in Weßling - betreut die junge Malerin in der fremden Metropole. Mit dem kunstsinnigen Ostermayer durchwandert Diesner die Stadt und lernt in den Galerien die französische Malerei von Braqué bis Matisse kennen. Bei einem ihrer Streifzüge kommt sie mit dem Assistenten des Malers André Lohte ins Gespräch. Der auch als Illustrator und Kunstschriftsteller stark von Cézanne und den Kubisten beeinflusste Maler wird für ein Jahr ihr Lehrmeister.

Nachdem Gerhild Diesner im Mai 1944 Paris verlassen hatte, kam sie auf Empfehlung von Rudolf Ostermayer für mehrere Wochen nach Weßling. Wohnhaft im Haus von Charlotte Franz (Mariengaßl 2) trifft sie hier »mit einer kleinen Kolonie von Künstlern zusammen, deren prominentester der Maler Heinrich Brüne war. [...] Auf Gerhild Diesners Wunsch, von ihm zu lernen, meinte der betagte Meister kurz und bündig, sie habe ihren eigenen Weg und er könne sie nichts lehren.« Brüne, der gerade einen mehrmonatigen Krankenhausaufenthalt hinter sich hatte, war auch gesundheitlich nicht in der Lage, Diesner als Schülerin anzunehmen. »Während dieser Wochen in Weßling entstanden wieder viele jener kleinen Entwürfe, Interieurszenen, Landschaften, Gartenstücke, die in den folgenden Jahren ihre endgültige Bildgestalt finden sollten« (siehe Hans Porkert, Am Weßlinger See, Seite 266).

Die Bekanntschaft mit Brüne scheint jedoch das weitere Schaffen von Gerhild Diesner beeinflusst zu haben. Nach Innsbruck zurückgekehrt, schreibt sie im August 1944 an den Oberpfaffenhofener Kunstmaler : ...*„Ich denke so oft mit Dank an Ihre Ratschläge, die mir oft weiterhelfen.“* In Innsbruck befreundet sich Diesner mit Paul Flora, dem Architekten Jörg Sackenheim und dem Bildhauer Bodo Kampmann. Letzterer wird einige Jahre später ihr Ehemann. Über Jahre hinweg wohnen und arbeiten sie gemeinsam in einem Haus in Innsbruck. Das Atelier wird lebhafter Treffpunkt vieler Künstlerkollegen. Im Jahre 1948 entsteht nach einem Aquarell das Weßlinger Motiv „Frühling am See“, eine farbenprächtige, hinter der Fassade der Schlicht-

heit, naiv anmutende Seelandschaft mit Fischerboot. Als Staffage dient im Bildmittelpunkt eine Bauernfamilie. Die blühenden Bäume, vor einem großen, rotgedeckten Haus, lassen diese vereinfachte Ansicht südländisch wirken.

1952 erhält sie in Bozen gemeinsam mit Sonia Delaunay beim „Preis der Malerinnen“ eine Auszeichnung. Im April 1955 wird ihre Ehe mit Bodo Kampmann geschieden. Der dreijährige Sohn der Malerin, Nils, bleibt bei der Mutter. Die 5 Jahre ältere Tochter Olivia zieht zu ihrem Vater, der in Braunschweig eine Professur erhalten hat. Zwischen den Jahren 1955 - 1975 verbringt Gerhild Diesner zahlreiche Arbeitsaufenthalte in der Toskana und am Gardasee. Meistens wird sie dabei von Malerfreunden und ihrem Sohn Nils begleitet. Zahlreiche Stilleben und Landschaften sind Zeugnis dieser traumhaften Studienreisen.

Ihre Arbeiten werden mit vielen Preisen und Ehrungen bedacht. Das österreichische Bundesministerium für Unterricht und Kunst verleiht ihr 1975 den Professorentitel. 1982 erhält sie das Ehrenzeichen der Stadt Innsbruck für Kultur und Kunst. Zeitlebens ist Gerhild Diesner mit der Weßlinger Familie Ostermayer befreundet. Mehrere Familienmitglieder hat sie porträtiert. Vor allem die koloristische Eigenwilligkeit ihrer Porträts lassen sie zu einer ausgezeichneten Vertreterin des Expressionismus werden.

Am 4. September 1995 stirbt die vielbeachtete und anerkannte Künstlerin in Hall bei Innsbruck. Ein Jahr nach ihrem Tod, bin ich in der Innsbrucker Galerie Unterberger ihrem künstlerischen Schaffen begegnet. Ihre Landschaftsbilder - der Mittelpunkt dieser Ausstellung - mit ihren harmonischen, farbigen Bildkontrasten, haben mich sofort fasziniert.

Erich Rüba

Frühling am See, Weßling 1948



Als Hommage an unsere Weßlinger Maler beginnt der Verein UNSER DORF mit der Herausgabe von Künstlerkarten. Mit dem Weßlinger Bild von Gerhild Diesner „Frühling am See“ machen wir den Anfang.

CHR. SPONNER

RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

☎ 1605

*Polsterei
Gardinen*

*Tapeten
Bodenbeläge*

OPTIK WEBER
Inhaber Christine Weber

Hauptstraße 23
82234 Weßling
Telefon 08153/1458
Telefax 08153/4433

Ihr Einstieg in die
Omega-Klasse.
Zum fairen Preis.



DER OMEGA CARAVAN

Unser „Special“-Angebot:

z.B. mit 2.0 16V ECOTEC-Motor mit 100 kW (136PS),
Klimatisierungsautomatik, Radio „Car 400“,
Xenon-Scheinwerfer, CD-Ausstattung

DM 43.500,-

oder mit 2.5 TD Turbo-Diesel-Motor mit 96 kW (130PS),
Klimatisierungsautomatik, Radio „CCR 600“,
Xenon-Scheinwerfer, SD transparent + el, CD-Ausstattung

DM 49.900,-

Mehr dazu erfahren Sie am besten bei einer Probefahrt.

IHR FREUNDLICHER OPEL-HÄNDLER

Autohaus Grün GmbH
Landsberger Str. 64
82205 Gilling
Tel. (081 05) 37 35-0

**Autohaus
GRÜN**

Autohaus Grün GmbH
Mühlfelder Str. 59
82211 Herrsching
Tel. (081 52) 9 68 09-0

OPEL

METZGEREI
BOLLMANN

Meißinger Weg 8 • 82234 Weßling • Tel. 0 81 53 / 95 25 83

Neue Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch 7:30 - 13:00 Uhr
Donnerstag und Freitag 7:30 - 13:00 Uhr u. 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 7:00 - 12:00 Uhr

Wir bieten Ihnen ...

- **Feine Fleisch- und Wurstwaren**
ausschließlich aus eigener Herstellung
- **Käse** aus der Molkerei Scheitz in Andechs
- **Salate** aus eigener Herstellung, stets frisch
- **Semmeln, Brezen, Brot** von der Bäckerei Böck
- **Geschenkideen** aus Ihrer Metzgerei

Für Ihre Brotzeit halten wir ständig
warme Schmankerl bereit:

z.B.: Fleischpflanzerl, Haxen, Leberkäse, Braten

Wir beziehen unser Schweinefleisch aus Niederbayern.
Rind- und Kalb von Höfen aus der Umgebung

**DIE
HOLZ
WERK
STATT**

Handwerkliche Qualität

+
Gutes Design

Biologische Oberflächen
Natürliche Materialien
Möbel + Einrichtung
von Küche bis Schlafzimmer

Wolfgang Grünwald

82234 Weßling
Fabergstr. 17
Tel.: 4243

83131 Gauting
Hangstr. 1
Fax: 089/8500892
Tel.: 089/8508463

Der Schneider Bader

Ein kleiner Beitrag zur Geschichte des Weßlinger Gewerbes.

Nachdem der Schneidermeister Felix Bader den wohlverdienten Ruhestand erreicht hat, schließt in Weßling wieder eine Werkstatt - ziemlich genau 100 Jahre nach ihrer Gründung. Geht man der Geschichte der Institution „Schneider-Bader“ nach, offenbart sich einmal mehr, wie sehr sich unser Dorf verändert hat.

1895 zog der Schneidermeister Anton Bader von Dießen, wo er 1869 geboren war, zusammen mit seiner Mutter und seinem 15 Jahre jüngeren Bruder, dem „Bader-Schorsch“, nach Weßling. In Dießen und Umgebung gab es mehr als genug Schneidermeister, die Neugründung eines Geschäfts schien dort aussichtslos. Da riet ihm ein Pater vom Dießener Kloster, der mit dem Weßlinger Pfarrer befreundet war, doch in Weßling sein Glück zu versuchen. Der Weßlinger Pfarrer hatte ihm erzählt, es gäbe dort weit und breit keinen Schneider. So war das damals. Auf dem Land gab es Handwerksbetriebe nur im Umfeld von Schlössern und Klöstern. Nur diese kamen als Auftraggeber in Frage. Die Bauern waren weitgehend Selbstversorger. Sie benötigten höchstens die Dienste des Schmieds und des Wagners. So waren die Handwerker in unserer Gegend vor der Jahrhundertwende vorwiegend in Oberalting-Seefeld angesiedelt. Weßling war gewerbliches Entwicklungsland. Anton Bader war möglicherweise der erste, der es wagte, in Weßling eine Werkstatt zu gründen.

Zunächst wohnte er mit Mutter und Bruder im Gemeindehaus. Heute befindet sich dort die Volksbank. Das Gemeindehaus war für manche, die nach Weßling zogen und deren Enkel und Urenkel noch heute Weßlinger sind, die erste Bleibe. Hier begann er auch zu schneiden. 1898 heiratete er die Anastasia Dallmeier aus Argelsried. In rascher Folge kamen drei Buben zur Welt: Felix, Anton und Radhard, von denen noch zu sprechen sein wird.

In dieser Zeit (1903) konnte er von der Gemeinde ein Grundstück erwerben. Mit dem Verkaufserlös seines Dießener Häuschens baute er darauf das Haus, wie es im wesentlichen heute noch steht an der Hauptstraße kurz vor dem Buchenweg. Nun war Platz für eine größere Werkstatt, in der der Bruder Schorsch und wohl auch gelegentlich seine Frau mitarbeiteten, denn sie war Näherin. Die Mutter starb bald, der Bruder blieb Jungeselle und arbeitete bis zu seinem Tod in der Werkstatt mit - von den Neffen und Nichten als Onkel Schorsch geliebt.



Das Bild entstand Anfang der 20er Jahre. Es zeigt die Werkstatt der Baders. Links Schorsch, daneben Radhard und Anton, der Begründer des Betriebes. Rechts im Hintergrund stehend Felix sen.

Das war die Zeit, in der Münchner Bürger Weßling entdeckten und sich hier zunächst Wochenendhäuser bauten, die bei manchen zum dauernden Wohnsitz wurden. Das brachte Arbeit ins Haus. Aus Briefen wissen wir, daß der Schneider Bader im weiten Umkreis seine Kundschaft hatte. Sogar der Tutzinger Schützenverein ließ sich von ihm seine Jacken schneiden.

Inzwischen wuchsen die Söhne heran. Der älteste, der Felix, und der Jüngste, der Radhard, traten in die Fußstapfen des Vaters und lernten das Schneiderhandwerk. Als der Vater 1932 starb, übernahm sein Sohn Felix das Geschäft. Während des Krieges - Felix mußte zu den Soldaten - führte ein „dienstverpflichteter“ Ungar die Werkstatt weiter. Und nach dem Krieg ließ auch ich mir vom Schneider Bader meine Uniform in zivile Kleidungsstücke verwandeln. Aus den alten war ich während der Soldatenzeit rausgewachsen. Bei den Anproben konnte ich erfahren, welche Sonderwünsche mein Großvater hatte, wenn er sich

alle zwei Jahre einen Anzug machen ließ. 1965 trat wieder ein Generationswechsel ein. Felix junior war auch Schneider geworden, so daß es nach dem Tod des Vaters in dritter Generation einen Schneider Bader in Weßling gab.

Der Bericht wäre unvollständig, würden nicht auch die beiden anderen Söhne des ersten Schneider Bader erwähnt, denn beide hatten einen festen Platz in Weßling. Der ältere Anton war Gärtner geworden und hatte in der Schloßgärtnerei von Berg am Starnberger See gearbeitet, bis er zwischen Weßling und Mischenried zusammen mit seiner Frau - einer Oberpfaffenhofenerin - eine Gärtnerei aufmachte. Das holzverkleidete Häuschen mit dem spitzen Giebel steht heute noch unverändert und wird von Steffi Struthmann und Roger Kausch bewohnt, die wir Ihnen im letzten Heft vorgestellt hatten.

Radhard Bader gab in den zwanziger Jahren Nadel und Elle auf und wurde „der Weßlinger Briefträger“, ein Muster an Gewissenhaftigkeit und Freundlichkeit. Doch damit nicht genug. Nachdem er mehr tot als lebendig aus russischer Gefangenschaft nach Hause gekommen war, setzte er sich mit großer Redlichkeit als Gemeinderat für Weßling ein. Und unvergessen sind seine bewegenden Ansprachen als Vorstand des Krieger- und Veteranenvereins, wenn es galt, einem Krieger die letzte Ehre zu erweisen.

Nun schließt die Schneiderei Bader ihre Türe. Eine Gemüse-gärtnerei gibt es in Weßling schon seit Jahren nicht mehr. Und wer kennt unsere/n BriefträgerIn noch mit Namen? Dafür muß sich der Gemeinderat den Kopf darüber zerbrechen, wieviel Hektar High-Tech-Gewerbegebiet unser Dorf noch verkraften kann. Das ist in hundert Jahren aus dem gewerblichen Entwicklungsland geworden.

Dr. Ludwig Ostermayer

„Habe die Ehre!“

von Liselle Winand, alias Frau Würstle,
alias Gabler Liesl.

Wieder ein Sack voll Weßlinger Geschichten in kunterbuntem Durcheinander - aber doch auch ein Zeitdokument, frisch von der Leber weg geschrieben. Man kann es in kleinsten Häppchen lesen. Zu haben beim „Wall“.

OTTO SCHMID

Haustechnik - Betonbohrungen - Rohrreinigung
Verkauf von Sanitär- und Heizungsartikeln

82234 Hochstadt, Dorfstraße 2
Telefon 08153/2439 Telefax 08153/2442 Funktel. 0161/183 57 38

SOYER-Bolzenschweißer

soyer



- Blitzschnelle Befestigungstechnik für Bolzen und Stifte von 1-30 mm Ø
- Vom Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten mit Prozesskontrolle
- Alle Schweißbolzen ab Lager lieferbar
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



Heinz Soyer
Bolzenschweißtechnik GmbH
Eitersschlag
Inninger Straße 14
82237 Würthsee
Telefon 08153/885-0

LANDSHAMMER

Haustechnik GmbH
Sanitär - Heizung - Kanal

*First Class
in Bad und Heizung*

82234 Weßling
081 53 / 41 55

82166 Gräfelfing
089 / 85 13 50

Besucherandrang

bei der Fotoausstellung „UNSER DORF“

Im Rahmen der Hobbykünstler-Ausstellung an den Weihnachtstagen '98 präsentierte der Verein UNSER DORF eine umfangreiche Fotoausstellung mit Bildern, die 33 Weßlinger Hobbyfotografen für den von uns ausgeschrieben Fotowettbewerb eingesandt hatten. Einige der Bilder wurden auch im Jahreskalender UNSER DORF aufgenommen. Nicht eine Jury bestimmte die Gewinner dieses Wettbewerbes, sondern die rund 450 Besucher dieser Ausstellung. Jeder von ihnen wählte die sei-

ner Auffassung nach 5 schönsten Aufnahmen.

Das Ergebnis:

105 Stimmen für Bild Nr. 78

von Hans Schiepani
"Der Turm der Weßlinger Kirche im Schneeflockenwirbel"

96 Stimmen für Bild Nr. 17

von Eva M. Merz
"Winterstimmung am Weßlinger See"

93 Stimmen für Bild Nr. 9

von Susanne Langheim
"Regenbogen über der St. Georgs Kirche in Oberpfaffenhofen"

88 Stimmen für Bild Nr. 21

von Charlotte Gerards
"Raureif über den Äckern"

85 Stimmen für Bild Nr. 73

von Jutta Müller
"Zwei Schwäne bilden ein Herz"



1. Preis:
Hans Schiepani



2. Preis:
Eva M. Merz



3. Preis:
Susanne Langheim

Hams des scho gwußt ...

... daß der Satz „Wir werden verhindern, daß der Ort zu schnell und uns damit über den Kopf wächst“ nicht von Michael Pimperl, dem Vorsitzenden des Vereins UNSER DORF stammt, sondern von Bgm. Hans Thomas Mörtl? Er formulierte ihn 1984, nach 120 Tagen im Amt (siehe Heimatbuch von Hans Porkert, Seite 429).

... daß das alljährliche Adventssingen in der Hl. Kreuz-Kirche zu Oberpfaffenhofen bereits zum 20. Male stattgefunden hat? Die verbindenden und zum Nachdenken anregenden Texte sprach diesmal Abt Odilo Lechner.

... daß der Bayerische Rundfunk Ende vergangenen Jahres eine Sendung ausgestrahlt hat, in der ausführlich über die Arbeit des Weßlinger SENIORENDIENSTES berichtet wurde. Besondere Beachtung fand, daß sich in dieser Einrichtung auch Männer engagieren.

... daß der Kirchenchor Oberpfaffenhofen im November letzten Jahres sein 70jähriges Bestehen feiern konnte? Zu diesem Anlaß wurde eine kleine Festschrift herausgegeben.

... daß die Gemeinde den Schilfgürtel am See im Bereich des Ostermayer-Stegs durch einen Maschenzaun vor den gefräßigen Graugänsen schützen will? Man hofft, die Wasservögel davon abhalten zu können, die jungen Schilfr triebe abzufressen.

... daß bei der Mitterwies seltene Springfrösche leben? Für die Planung der Umgehungsstraße für Weßling müs-

sen darum jetzt im Frühjahr ihre Wanderwege festgestellt werden, damit die notwendigen Straßendurchlässe eingeplant werden können.

... daß der neuerschlossene Brunnen bei Hochstadt erst nach einer Altlastensanierung nutzbar gemacht werden kann? Die großräumige Wasserversorgung, die Weßling mit Trinkwasser beliefert, ist jetzt an einen neuen Brunnen in Mammhofen angeschlossen worden.

... daß die Fluglärmkontingentierung von 66 dBA, die die Gemeinde Weßling nach einem gerichtlichen Vergleich akzeptiert hat, eine Anzahl von Starts und Landungen erlaubt, die einem Großflughafen entsprechen, wie unsere 2. Bürgermeisterin Fr. Meyer-Brühl in der Bürgerversammlung am 1.3.1999 bestätigte?

... daß bei den Weßlinger Ski-Vereinsmeisterschaften 1999, die in Seefeld / Tirol ausgetragen wurden, Sepp Dellinger Tagesschnellster und damit Gewinner wurde?



Seit Jahrzehnten unter den Teilnehmern:
Dr. Ludwig Ostermayer und Martin Schneider

... daß die Weßlinger Musikgruppe „Traveling Dildos“ letzten Monat im Schützenheim Oberpfaffenhofen ihre Erstellungs-CD „Looking for Ladies“ vorgestellt hat?

... daß die Weßlinger Blasmusik einen neuen Dirigenten bekommen hat? Wir werden den 33jährigen Franck Adrian Holzkamp in der nächsten Ausgabe von UNSER DORF ausführlich vorstellen.

IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.
Ringstr. 13, 82234 Weßling
Tel.: 08153 / 3778

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)
Rudolf Bieber
Ingeborg Blüm
Ulrich Chorherr
Dr. Augustin Müller
Dr. Ludwig Ostermayer
Michael Pimperl
Gisela Ruesch
Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Redaktion Jugendseite:
Sonja Rüba
Elfrun Heuck
Anna Scheuren

Satz: Carmen Eber

Druck: Firma Grabowski, Hersching

Anzeigen: Ulrich Chorherr

Konto: Raiffeisenbank Weßling
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

"Unser Dorf" ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.
Auflage: 2100

Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier

Mitmachen - Mitgewinnen

In die folgende Entstehungsgeschichte der Wallfahrt von Grünsink haben sich **5 Fehler** eingeschlichen.

Schreiben Sie die Fehler auf eine Postkarte (evtl. auch die Berichtigung) und schicken Sie sie an:
"UNSER DORF" Ringstr. 13, 82234 Weßling.

Es war etwa im Jahre 1740, als sich ein herrschaftlich seefeldischer Jäger in den seinerzeit noch undurchdringlichen Wäldern verirrt. Schon brach die Nacht herein, ohne daß der Waidmann den rechten Weg gefunden hatte. Im Wald zu nächtigen aber war damals nicht ungefährlich, weil es noch Eisbären gab. So flehte der Jäger die Hilfe der Mutter Gottes an und gelobte, wenn er die Grünsink (eine Waldlichtung an der Straße zwischen Dröbling und Hechendorf) erreiche, dort ein Marienbildnis aufzustellen. Der Jäger fand nun den rechten Weg und übernachtete in der gräflichen Einöde Schluifeld. Dort sah er ein ganz vernachlässigtes Mutter-Gottes-Bild und erhielt es leicht zu Geschenk. Diese Tafel stellte er in den hohlen Birnbaum an der Grünsink und verehrte es. Das Mirakel sprach sich herum und bald entwickelte sich eine kleine Wallfahrt. 1763 errichteten die Grafen von Toerring-Seefeld zu Grünsink eine Kapelle, die wegen des großen Andrangs schon im folgenden Jahr zu einer Kirche erweitert werden mußte. Sakristei (auch als Schulraum benutzt) wurde im 18. Jhd. errichtet. Das Eremitenhaus auf der Nordseite wurde 1970 abgebrochen und neu aufgebaut. Die Kirche ist seit langem wegen Einsturzgefahr geschlossen. Dreimal im Jahr finden im Freien Wallfahrtsgottesdienste mit anschließender Verköstigung der Pilger, die sogenannten Grünsinker Feste, statt. Das traditionelle Grünsinker Konzert ist heuer für den 1. Sonntag im Juli (19 Uhr) geplant.



Rätselgestaltung: Ulrich Chotheir

UND DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN:

1. Preis:
eine großformatige Ansicht von Grünsink
2. Preis:
2 Freikarten für das Grünsinker Konzert am 4. Juli 1999
3. Preis:
2 Freikarten für eine von Ihnen frei wählbare Veranstaltung im "Steinebacher"
4. - 6. Preis:
je ein Buchpreis

Jugendliche können statt der ausgewiesenen Preise auch ein Spiel gewinnen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger zwischen 6 und 106 Jahren. Pro Person oder Familie darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Verlosung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen zusammen mit den richtigen Lösungen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.

Einsendeschluß
ist der 24. April 1999